

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inzerate (1/4 Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 25. Decbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Haupt-Bankdirektoren Mehen und Schmidt zu Geheimen Oberfinanzrathen, und die ersten Vorstandsbeamten: des Bankcomtoirs zu Köln, Rechnungsrath Jacsch, des Bankcomtoirs zu Münster, Rechnungsrath Wächter, des Bankcomtoirs zu Danzig, Bankagent Naumann, des Bankcomtoirs zu Posen, Bankrentant Rosenthal, zu Bankdirektoren; ferner den bisherigen Staatsanwaltsgehilfen Dr. Meyer in Marienburg zum Staatsanwalt bei dem Kreisgericht in Thorn zu ernennen; und dem Geheimen expedirenden Banksecretär Wagner den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; auch haben Se. Majestät der König zu der von des Fürsten von Hohenjollern-Sigmaringen Hobelt beschlossenen Verleihung des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstl. hohenzollern'schen Haus-Ordens an den Hauptmann von Heinemann des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments Allerhöchsthier Genehmigung zu ertheilen geruht; so wie dem Historienmaler H. Stille zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Herzogl. Anhaltischen Gesamt-Haus-Ordens Albrechts des Bären zu ertheilen.

Dem ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Sobornheim, Johann Wilhelm Jünker, ist der Oberlehrertitel verliehen; so wie die Berufung des Dr. Gustav Stenzel, bisher an der Rechts- und Friedrichsschule zu Küstrin, zum ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule am Zwinger zu Breslau genehmigt; und der bei dem Schullehrerseminar zu Posen seither interimistisch beschäftigte Vikar Köbr bei dieser Anstalt als Religions- und erster Seminarlehrer definitiv angestellt worden.

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern von Dresden, und

Se. K. H. der Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen, von Bonn hieselbst eingetroffen.

Angelommen: Der General-Major und Kommandant von Magdeburg, von Steinmetz, von Magdeburg.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 27. Dezember. Das heutige „Fr. Z.“ bringt aus Bern vom Freitag, 26. d., folgende telegraphische Depesche: Ein Vermittlungsvorschlag des Kaisers Napoleon ist der Bundesversammlung eingereicht. Die Volksbegeisterung ist im Wachsen. Der schweizerische Schützenverein wird militärisch organisiert. Die Rüstungen erfolgen im erweiterten Maße; es sind Aufrufe an die Schweizerfrauen behufs Meldungen zum Wäckerinnendienst ergangen.

Aufgegeben in Berlin, 27. Dezember 12 U. 11 M. Nachmittags.
Ankunft in Posen, 27. Dezember 12 U. 50 M. Nachmittags.

Frankfurt a. M., 24. Dezember Abends. Das heutige „Frankfurter Journal“ meldet in einer telegraphischen Depesche aus Bern von demselben Tage, daß die Gesandten von England und Nordamerika die Initiative zur Ausgleichung des schwebenden Konflikts zwischen Preußen und der Schweiz ergriffen hatten. Es seien jedoch diese Versuche gescheitert, weil die übrigen Gesandten die Genehmigung nicht erhalten. — Den diplomatischen Konferenzen hat der Bundespräsident nicht beigewohnt. — Es finden Truppendurchzüge statt.

Paris, Mittwoch, 24. Dezember. Ein Anschlag an der Börse theilt mit, daß die Bank von heute an Wechsel, die 75 Tage zu laufen haben, wieder annehmen werde.
(Eingeg. 25. Dezember, 12 Uhr Vorm.)

Paris, Donnerstag, 25. Dezember. Das „Pays“ von gestern Abend sagt, Preußen habe den Durchmarsch für seine Truppen verlangt. Es theilt ferner mit, daß die Konferenzen am 15. Februar stattfinden würden; eine vorbereitende Zusammenkunft werde noch in diesem Jahre stattfinden, dieselbe würde sich nach dem 1. Januar verlagern.
(Eingeg. 26. Dezember, 9 Uhr Vormittags.)

Paris, Freitag, 26. Dezember. Der heutige „Constitutionnel“ theilt mit, daß die Bevollmächtigten nächsten Montag zusammentreten werden.
(Eingeg. 27. Dezember, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 26. Decbr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Am heiligen Abend führen die hier anwesenden Mitglieder der k. Familie nach Charlottenburg und nahmen die dort von den Majestäten ihnen aufgestellten Geschenke in Empfang. Die Allerhöchsten und Höchsten Personen blieben längere Zeit versammelt. Vorher hatten sich die Prinzen und die Prinzessinnen in ihrem Palais besetzt. Gestern hörten die Majestäten und ebenso auch die sämtlichen Mitglieder des Königshauses die Predigt in der Schlosskapelle zu Charlottenburg, und blieben dort auch zur Tafel. Auch heut waren die hohen Herrschaften in Charlotten-

burg vereinigt. Der Prinz Friedrich Wilhelm ist am 24. Nachmittags 3 Uhr mit seinem Gefolge von Karlsruhe in Koblenz eingetroffen. Der General v. Schreckenstein hat den Prinzen dorthin begleitet und ist, wie ich höre, in Folge einer Einladung des Prinzen von Preußen auch dort geblieben; dagegen ist der Major v. Heintze hieher zurückgekehrt und hat dem Prinzen Friedrich Karl zwei englische Jagdhunde, ein Geschenk der Königin Victoria, überbracht; die Hunde sind von derselben Race, wie sie die Königin in großer Menge besitzt. — Wie von Koblenz hieher gemeldet worden ist, wollen die hohen Herrschaften am 30. d. nach Berlin kommen. Der Generalmusikdirektor Wieprecht hält schon seit einigen Tagen Proben zu einer Morgenmusik, die dem Prinzen von Preußen am 1. Januar von sämtlichen Musikkorps der Garde im großen Saale des Palais dargebracht werden soll. Im hiesigen Schlosse werden schon großartige Vorbereitungen zu den Festlichkeiten am 1. Januar getroffen, so daß also dieselben zum großen Theil dort stattfinden werden. — Der Premierlieutenant Fidler ist als Hauptmann zum Generalstabe versetzt worden. — Emil Devrient hat für seine Gastvorstellung im Schauspielhause 30 Stück Frd'or. erhalten, dieselben jedoch nicht angenommen, sondern der Altersversorgungsanstalt Perseverantia (für Schauspieler) überwiehen. Wie man sich erzählt, hat Devrient einen anderen Lohn erwarlet. — Der geistige Festtag ist in unseren öffentlichen Lokalen ziemlich still vorübergegangen, da für diesen Tag nur Konzertmusik gestattet war. Die Besitzer derartiger Lokale hatten zwar Alles aufgeboten, um die Erlaubniß zur Tanzmusik zu erhalten; eine Deputation war selbst bei dem Handelsminister gewesen, allein ihr Wunsch wurde nicht erfüllt. — Der Großkopfsche Cirkus, der später auch das Königl. Theater aufgenommen hatte, hat jetzt eine neue Umwandlung erfahren und ist nunmehr dem Vergnügungslustigen Publikum als Konzert- und Balllokal geöffnet. Gestern Abend war dasselbe von nahezu 4000 Personen besucht. Ein junger Mann, der zum großen Jubel der Versammlung auf einem Seidel Kopf stand und mit den Füßen zur Musik den Takt schlug etc., wurde an die Luft gesetzt. Er soll Mitglied einer Reitergesellschaft sein.

Berlin, 25. Dezember. [Die Pariser Konferenzen; China und Persien; Politisches etc.] Fast mehr noch als die Neuenburger Angelegenheit machte in den diplomatischen Kreisen in den beiden letzten Tagen die Nachricht große Sensation, daß der zweite Pariser Kongreß von Mexiko und zwar auf ernste Weise einen Aufenthalt erfahren. Diese Nachricht kam vielen Leuten um so bedenklicher vor, als sie zugleich mit einem niedrigeren Kurse der Notizung der französischen Rente eintraf. Wie es zu vermuthen war, und wie durch Hindeutungen der englischen Blätter wiederholt erörtert worden ist, läßt es sich durchaus nicht denken, daß es England und seinem zweiten Sch. der Ostindischen Kompagnie, in diesem Augenblick daran gelegen sein kann, Vereinbarungen in Europa zu treffen, wo es in Asien einen Krieg hervorgerufen hat, den Rußland auf keinen Fall ignoriren kann, obgleich es mit diplomatischer Klugheit noch bis diesen Augenblick alle und jede weiteren Erklärungen vermeidet und selbst seinen Beamten wie den einheimischen und auswärtigen Organen ein tiefes Stillschweigen darüber auferlegt hat, das selbst der sonst sehr redselige „Nord“ nicht zu brechen wagt, so gern er auch manche Einzelheiten, die man in Berlin schon seit 14 Tagen von den Maasregeln in Derbend und Baku hat, unter anderen Umständen mittheilen würde. Aber das südliche Ufer des Kaspischen Meeres ist es keineswegs allein, auf das Rußland seine Aufmerksamkeit wendet, es richtet seine Blicke auch auf eine sehr ernste Weise den Bedrücknissen des himmlischen Reiches zu, um seinen östlichen Provinzen Vortheile zu verschaffen, die für diesen Augenblick noch unter keineswegs bedeutenden, aber ununterbrochen fortdauernden Grenzstreitigkeiten vergraben lagen. Nun aber durchkreuzen sich in dem Augenblick, wo Rußland mit Frankreich in den meisten Tagesfragen von gleichen Ansichten ausging, wieder in jenen Himmelsgegenden Interessen, die neue Verwickelungen herbeizuführen drohen, denn Frankreich, das in Spanien, Konstantinopel und an anderen Stellen Englands Polizei scharf entgegentrat, scheint jetzt gemeinschaftliche Sache mit England an den Küsten China's zu machen und dem schon durch den inneren Krieg hart bedrängten Kaiser von China neue Verlegenheiten zu bereiten. Grade in diesem Augenblick aber befinden sich der frühere Gouverneur von Kamtschatka und Kontreadmiral Zadoika und der Gouverneur von Kiachta, Staatsrath v. Rehbinder, jenseit der chinesischen Mauer, vielleicht in Peking selbst, um dem Kaiser gegen ein billiges Arrangement Geld und Hülfstruppen gegen seine inneren und äußeren Feinde anzubieten. Dieses sind Veranlassungen genug, um zu dem Glauben zu kommen, daß sich auf doppelte Weise von Asien her Schwierigkeiten für die Vereinbarungen in der Mitte Europa's finden dürften. — Der erste Beamte beim Polizeipräsidenten, Geh. Regierungsrath Lüdemann, lag bis gestern in einem fast hoffnungslosen Zustande krank darnieder, nun aber zeigt sich einige Hoffnung, daß dieser sehr umsichtige und thätige Polizeibeamte dem Staatsdienst erhalten bleiben wird. Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit, daß sich alle Gerüchte, die nach dem Tode des edlen Präsidenten Hinckelbey wegen einer Reduktion der Schutzmannschaften verbreitet wurden, durchaus nicht bestätigt haben; im Gegentheil, wir können aus ganz zuverlässiger Quelle mittheilen, daß Alles bei dem betreffenden Institut beim Alten bleibt. Die Berliner haben sich auch bereits daran gewöhnt, bei Streitigkeiten und Erzessen die Schutzmänner da vermittelnd einzutreten zu sehen, wo die Gefahrung oder Herstellung der öffentlichen Ordnung sonst den Wachmannschaften anheimfielen. — Bei der hiesigen königlich schwedischen Legation ist eine Veränderung durch die Versetzung des ersten Gesandtschaftssekretärs, Baron v. Weide, der in gleicher Eigenschaft nach Wien abgegangen ist, erfolgt.

— [Aufstellung eines badi'schen Korps am Bodensee.] Die „Zeit“ läßt sich aus Karlsruhe melden, daß dort von der Aufstellung eines badi'schen Truppenkorps am Bodensee in Folge der neuesten mili-

tärischen Beschlüsse der Schweiz die Rede sei. Das Gerücht erscheint um so weniger ungläubhaft, als kürzlich der offiziöse Schweizer „Bund“ in einer Reise von sogenannten strategischen Artikeln unter Anderen auch eine Besetzung Badens durch schweizerische Truppen für den Fall eines Krieges in Aussicht stellte.

[Zu den schweizerischen Rüstungen.] Nachrichten aus der Schweiz versichern, daß der fühlbare Mangel an tauglichen Offizieren eine Aufstellung des Bundesheeres in der Schweiz ungemein erschwere. Von einer Kündigung der Kapitulationen mit Neapel kann deshalb nicht mehr die Rede sein, weil diese seit 1848 nicht mehr existiren und die sogenannten Schweizerregimenter in Neapel nicht ausschließlich aus Schweizern bestehen. Allerdings zählt das Offizierkorps derselben in den unteren Graden viele Schweizer, und ob diese beim Ausbruch eines Krieges mit der Schweiz in die Heimath zurückkehren werden, ist eine Frage, die sich im Voraus nicht beantworten läßt. (Schl. 3.)

[Die Ehescheidung.] Ein Gutachten des Kammergerichts-Präsidenten v. Strampff, welches bei der bevorstehenden Beurtheilung des Ehescheidungsgeleges besondere Beachtung beanspruchen dürfte, spricht sich wie folgt aus: „In den Fällen, wo die Kirche die Einsegnung der zweiten Ehe verweigert, soll dies dem Ehegatten vor Einreichung der Ehescheidungsklage eröffnet werden, am Besten bei dem Sühneversuche. Uebrigens muß, wenn die Scheidung auf Grund eines bloß bürgerlichen Scheidungsgrundes ausgesprochen ist, eine neue Scheidungsklage aus einem später eingetretenen kirchlichen Scheidungsgrunde zugelassen werden. Unter diesen Voraussetzungen ist die Hoffnung auf eine Einigung des Staates und der Kirche nicht aufzugeben, wenn der bereits in den Kammer vorgelegte Gesetzentwurf seinem wesentlichen Inhalte und Prinzipie nach zum Gesetz erhoben und von der Kirche ihr Einverständnis mit diesem Prinzip und den daraus entwickelten gesetzlichen Feststellungen in gültiger Weise und unter k. Sanktion ausgesprochen wird. Anders ist der Konflikt nicht zu lösen, da nach Brenz und Luther weder der Staat seine Gesetzgebung der evangelischen Kirche unterordnen, noch diese ihre Grundsätze nach dem Gemeinen jenes modifiziren darf. Sollte dabei doch keine Uebereinstimmung herbeizuführen sein, so darf deshalb die Civilehe nicht eingeführt werden, die immer ein sehr bedenklicher und nicht nothwendiger Ausweg ist. Die bürgerliche, aber nicht kirchlich Geschiedenen erlangen das Recht zur Wiederverheirathung, können dasselbe aber nicht ausüben, weil das Gesetz die Trauung als wesentliches Erforderniß zur Schließung einer Ehe betrachtet. Doch bleibt der Austritt aus der Kirche ihnen unwehret. Wird die Nothehe zugelassen, so ist gegen den Ehegatten unter Beachtung des konkreten Falles und nach eingeholtem Beschlusse des Konsistoriums die kirchliche Zucht zu verhängen.“

[Militärisches.] Das Kommando, welches unter Führung des Prem. Lieutenants v. Freyhold vom 1. Artillerieregiment, behufs Transportversuche mit Zündnadel-Standbüchsen am 22. Oktober d. J. von hier abgerückt ist und seinen Marsch durch die Provinz Sachsen nach Schleifen bis Magd. und von dort durch die Lausitz hierher zurückgenommen hat, ist gestern wieder hier eingetroffen.

Bielefeld, 22. Dez. [Eine Salzquelle.] Am 18. hat eine Bohrergesellschaft das Glück gehabt, bei einer Tiefe von 320 Fuß Salz- wasser, welches reichlich Kochsalz enthält, anzubohren. Das Wasser drang mit einer Stärke hervor, daß sogar das Bohrgerüst sich erhob und hat. Das hervorquellende Wasser war sehr warm. Das Bohrloch liegt etwa 200 Schritt vom sogenannten Sellingskrug entfernt, an der Ghauffsee von Bielefeld nach Herford.

Danzig, 25. Decbr. [Dampfschiffahrt.] Die beiden hier im Bau begriffenen eisernen Schraubendampfer sind bestimmt, für Rechnung des Danziger Ahderei-Alten-Vereins eine regelmäßige Verbindung zwischen Danzig und England zu vermitteln. Das Unternehmen, welches bereits im vorigen Jahre projektiert war, mußte wegen des inzwischen in England erlassenen Ausfuhrverbots von Eisen längere Zeit ruhen und erst nach Aufhebung dieses Verbots konnte der Bau der Schiffe im Monat Juli begonnen werden; derselbe ist indeß so weit gefördert worden, daß das eine der beiden Schiffe im Anfang des Monats Mai, das andere im Monat Juni des künftigen Jahres wird in Fahrt gesetzt werden können, da auch die Maschinen, welche Herr F. A. Egells in Berlin liefert, zum größeren Theile fertig sind.

Ronsdorf, 21. Dez. [Explosion.] Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr wurden die Bewohner hiesiger Stadt durch eine Explosion in Schrecken und Angst gesetzt, welche in einem jener Gebäude der in der Nähe der Stadt befindlichen Fabrik, worin Knallquecksilber getrocknet und aufbewahrt wird, stattfand. Die Erschütterung war so stark, daß die Häuser der Stadt in Bewegung gesetzt wurden. Die Fenster und theilweise die Dächer der Nebengebäude wurden zertrümmert. Trümmer aller Art, Dachsparren, Steine etc. lagen umher. Ein Fabrikarbeiter ist verunglückt. Wünschenswerth wäre es, daß bei solchen gefährlichen Fabrikanlagen die Nähe bewohnter Orte möglichst vermieden würde, nothwendig aber ist, daß festgesetzt und überwacht werde, wie große Quantitäten Knallquecksilber in solchen Gebäuden zum Trocknen oder zum Aufbewahren gleichzeitig vorhanden sein dürfen.

Oestreich. Wien, 22. Decbr. [Die Neuenburger Angelegenheit.] Es ist eigenthümlich, daß man sich hier in allen politischen, namentlich in den gouvemenentalen Kreisen, nicht entschließen will, die Situation des preussischen Konflikts mit der Schweiz so ernst aufzufassen, als sie das Ansehen hat, und als sie Berliner Nachrichten zufolge daselbst aufgefaßt wird. Ein Hauptargument, das hier geltend gemacht wird, entnimmt man der Stellung, welche Frankreich zu dem Konflikte eingenommen hat. Man glaubt, die preussische Regierung werde es vermeiden, sich dem Kaiser der Franzosen durch diese Angelegenheit allzu geneig-

verpflichten. In Wahrheit hat hier der Antagonismus gegen Preußen sich dieses Grundes umfomehr bemächtigt, und sucht demselben eine um so ausgebreitete Verbreitung zu geben, als man hier auf eine Allianz zwischen Ihrer Regierung und der französischen, oder auf ein engeres Anschließen Preußens an Frankreich mit einer gewissen Eifersucht blickt. Man bemüht sich deshalb, Besorgnisse vor Einflüssen rege zu machen, die Frankreich aus einer solchen Verbindung mit Preußen auf die deutschen Angelegenheiten gewinnen könnte. Ich kann bestimmt versichern, daß an denjenigen Stellen, von welchen die Inspiration der hiesigen und der mehr oder minder mit Destrreich litten auswärtigen Presse, gewisse Organe in Preußen selbst nicht ausgenommen, ausgeht, diese Erwägung in den Vordergrund gehoben und das Hervorheben derselben in der öffentlichen Diskussion empfohlen wird. (W. S.)

[Der Kaiser und die Kaiserin.] werden im Laufe der nächsten Tage Benedig verlassen und ihre Reise nach Padua fortsetzen, wo dieselben am 27. Dezember erwartet werden. Unter den in Padua vorbereiteten Empfangsfeierlichkeiten ist auch ein Karroussel, an dem sich der Adel und die Offiziere der Garnison betheiligen werden. Von Padua begeben sich J. M. nach Novigo und von da nach Vicenza, wo das Volksschauspiel „La Rua“ abgehalten wird. In Brescia wird zur Verherrlichung der Ankunft J. M. auch eine Kunst- und Industrieausstellung veranstaltet. In Verona gedenken J. M. vier Tage zu verweilen. Nebst der allgemeinen Stadtbefichtigung werden eine Tombola in der Arena und ein Volksfest arrangirt, und auch eine Kunst- und Industrieausstellung stattfinden. Der Besuch in Florenz wird erst im Januar stattfinden, und zwar nach dem Aufenthalt in Mailand, und beabsichtigen die Majestäten die Reise über Florenz, Modena und Parma zu machen. In Mailand ist der Palazzo Reale für den Empfang J. M. bereits hergerichtet. Im Teatro alla Scala wird Oper und ballo grande, im Teatro alla Canobbiana eine dramatische Vorstellung gegeben werden. Der Marschall Radetzky wird die Villa Reale, den Lieblingsaufenthalt Napoleons I., bewohnen.

Wien, 23. Dezbr. [Die Neuenburger Angelegenheit.] Der „B. B. Z.“ wird gemeldet: Der Bundesrath hat sich in vertraulicher Weise gegen unsern Gesandten, Herrn v. Menshingen dahin geäußert, daß er kein Bedenken tragen würde und könne, einer Kollektivforderung der Großmächte gegenüber dem bekannten Begehren Preußens zu willfahren, und hat derselbe sich dahin verpflichtet, die Nothwendigkeit solchen Willfahrens bei der Bundesversammlung zu vertreten. Nur darüber verlangte der Bundesrath eine vorgängige Gewißheit, daß in Würdigung dieser Bereitwilligkeit die Großmächte ihrerseits bei den demnächst zu eröffnenden Verhandlungen zwischen der Schweiz und Preußen wegen der künftigen Stellung Neuenburgs die Interessen der Schweiz in jeder Weise zu vertreten sich bereit erklären würden. In Folge dieser Eröffnungen handelt es sich denn in der That jetzt um eine Verständigung unter denjenigen Mächten, welche das Londoner Protokoll unterzeichnet haben, um sich zum Erlass einer solchen Kollektivnote zu vereinigen. Zweifelhaft dürfte dabei nur noch sein, ob die Kollektivnote auf gewöhnlichem Wege oder ob sie auf dem Wege eines Sonderkongresses zu Stande kommen wird. Der letztere Modus dürfte der jedenfalls am wenigsten wahrscheinliche sein. In Voraussicht wenigstens der Möglichkeit eines ersten Konfliktes, so unwahrscheinlich derselbe auch nach dem eben Erwähnten ist, wird in Voralberg ein Oskupationskorps zusammengezogen, dessen Stärke vorerst übrigens im Verhältniß zu der entfernten Perspektive einer kriegerischen Eventualität steht.

[Destrreich und die Neuenburger Frage.] Wie sehr Destrreich anfänglich beifert war, Preußen in die Situation hineinzudrängen, in welcher nichts übrig bleibt, als der Schweiz ein Biegen oder Brechen zuzurufen, eben so eifrig bemüht man sich gegenwärtig, den Waffenkonflikt als vermeidlich darzustellen. Seit gestern verbreitete man das Gerücht, die Neuenburger Frage werde auf einer Konferenz entschieden werden (s. ob.) Ich hebe dieses Gerücht an dieser Stelle hervor, nicht um seine Glaubwürdigkeit zu bestreiten, sondern nur deshalb, weil die Haft charakteristisch ist, mit der man hier demselben Geltung und Verbreitung zu verschaffen sich bemüht. Man will hier vor Allem verhüten, wie ich früher andeutete, daß Preußen sich zu eng mit Frankreich verbinde, weil man fürchtet, Preußen könne hier sein Ansehen in der europäischen Staatenwelt, vor Allem aber den Einfluß seiner Stellung in Deutschland erhöhen. Das Gerücht, daß eine Konferenz zu diesem Ende berufen und daß auch der Schweiz eine Stimme in derselben eingeräumt werden solle, ist hier so allgemein in Umlauf gesetzt und wird mit so großer Ostentation an den Mann gebracht, daß man nicht umhin kann anzunehmen, die österreichische Regierung habe ein wesentliches Interesse, diesen Weg der Entscheidung des Konfliktes gewählt zu sehen. Ich füge hinzu, daß man Wien als den Ort bezeichnen, an welchem diese Konferenz stattfinden soll. (So berichtet die W. S.); ob und wie weit das Gerücht mehr als ein solches, wird abzuwarten sein. D. Red.)

[Die Münzkonferenz.] Man erwartete bekanntlich eine nur kurze Dauer der hier tagenden Münzschlußkonferenz. Nach den neuesten Nachrichten ist indeß eine Verzögerung des Abschlusses der Verhandlungen dadurch eingetreten, daß einige Staaten Modifikationen des Entwurfs beantragt haben.

Leipzig, 15. Dezbr. [Minderpest; Robot und Wucherergesetze.] Die Minderpest ist hier noch immer nicht erloschen und herrscht noch in 13 Orten des Kreises Larnopol; auch in den Kreisen Stanislawow, Sorkow und Czernikow. Die Seuche hat sich im Reg. Bezirk Lemberg bisher in 7 Kreisen und 205 Dörfern gezeigt, welche zusammen 80,550 Haupt Rindvieh zählen. Davon sind 8421 Haupt erkrankt und 5465 gefallen. Getödtet wurden nur 96 Haupt, die übrigen sind genesen oder noch in Behandlung. — Die Klagen über Geldmangel und Wucher dauern fort. Die Aufhebung der Robot traf unsere Gutsbesitzer unvorbereitet. Fast Allen fehlte es an dem unerläßlichen Betriebskapital und die wiederholten Mißernten haben diesen Mangel noch fühlbarer gemacht. Wenige Güter sind im Besitz des ausreichenden Inventars oder vermögen die zu einer guten Bewirthschaftung nöthigen Vorkäufe zu machen. Die Entschädigungsgelder für die Robot, mit denen man die aufgenommenen Vorkäufe zu erstatten hoffte, erweisen sich meist als unzureichend, zumal der in Folge mangelhafter Bestellung verwilderte Boden eines um so bedeutenderen Betriebskapitals bedarf. Es erheben sich deshalb viele Stimmen für Aufhebung der Wucherergesetze oder doch für Erhöhung des gesetzlichen Zinsfußes, indem man hiervon einen größeren Zufluß von Kapitalen erwartet.

Bayern. München, 22. Dez. [Kirchliche Wahlen.] Die kirchliche Bewegung der neuesten Zeit auf protestantischem Gebiete fängt nun an, sich auch hier, am Sitze des Oberkonsistoriums, bemerkbar zu machen. Es naht nämlich die Wahl der evangelischen Kirchenvorstände für München, und dies gab Veranlassung, daß am 19. zwei zahlreich besuchte Versammlungen stattfanden, worin jene Wahl besprochen und in beiden mit großer Majorität Kandidaten aufgestellt wurden, die sämmtlich der liberalen Richtung angehören. Es befinden

sich hierunter sogar mehrere angesehenere Männer, die mit dem jetzigen Konsistorium in ihren Ansichten divergirt hatten und deshalb aus demselben getreten waren. Auf den Listen lesen wir u. A. die Namen der Staatsrätbe Holz und Maurer, des Ministerialraths Hänlein, der Ober-Appellationsrätbe Glück und Dehlschlager. (R. S.)

Württemberg. Stuttgart, 24. Dezbr. [Die Schweizer Verwicklung.] Die drohende kriegerische Verwicklung mit der Schweiz macht sich in unseren süddeutschen Verhältnissen bereits recht fühlbar. In wirtschaftlicher Beziehung ist zunächst die starke Inanspruchnahme unserer Kornvorräthe durch die Schweizer zu bemerken. Unsere letzten Schranken in Oberschwaben, sowie die Münchener Hauptschranne wurden bis auf den letzten Saab von den Schweizern ausgekauft; auch Vieh und Lebensmittel aller Art sollen in gesteigerten Massen über den Bodensee wandern. Man erwartet allgemein ein starkes Wiederanziehen der Preise. Auch in anderer Beziehung macht sich der wirtschaftlich fördernde Einfluß der kriegerischen Konjunktur im Geschäftsleben geltend; Aufträge werden zurückgenommen, nicht feste Bestellungen gekündigt. Auch die Geschäftsaufträge der St. Gallenschen, Thurgauschen und anderen Fabriken, welche in den letzten Jahren reichlich in unser Land kamen, dürften aufhören. Man klammert sich namentlich in den der schweizerischen Rheinlinie nächstgelegenen Gegenden noch immer an die Hoffnung auf die Friedensliebe Sr. Majestät des Königs von Preußen, welcher Mittel und Wege finden wird, die Kalamität eines feindlichen Zusammenstoßes mit der Schweiz unseren Gauen zu ersparen. Hier sollen, einem Gerüchte zufolge, bereits die ersten Vorbereitungen für den Durchmarsch preussischer Truppen getroffen werden, in Baden soll schon ziemlich im Detail das Erforderliche eingeleitet sein.

Göppingen, 21. Dez. [Unglücksfall.] Einige 20 Knaben hatten sich neulich ein Haus, das nächster Tage auf den Abbruch verkauft werden sollte, zum Tummelplatze ausersehen. Da brach auf einmal mit einem Knaben ein Loch in das Kellergewölbe; mit diesem war das Zeichen gegeben, denn plötzlich folgten den ersten Gewölbesteinen die übrigen und ihnen das andere Gebälke. Neun Knaben (die übrigen hatten sich durch die Flucht gerettet) waren unter den Trümmern gelegen, man hatte diese in einem gräßlichen Zustande hervorgezogen; zwei sind an ihren Wunden erlegen, und bei einem dritten scheint es sehr zweifelhaft zu sein, ob er dem Leben erhalten werden könne.

Frankfurt a. M., 22. Dezbr. [In der Bundestags-sitzung] vom 18. d. kamen ferner noch (s. Nr. 303) folgende Verhandlungen vor: Die k. württembergische Regierung ließ den Antrag stellen, mehrere Kontrobersen, welche sich in Anwendung der allgemeinen Wechselordnung im Laufe der Zeit ergeben haben; durch gemeinsame Vereinbarung zur Entscheidung zu bringen, zunächst aber hierüber die Kommission Sachverständiger, welche zur Ausarbeitung des Entwurfs eines Handelsgesetzbuches niedergesetzt wird, mit Gutachten zu vernehmen. Die Versammlung übertrug diesen Antrag dem Ausschusse, welcher in Folge des vom Königreich Sachsen bezüglichen des Art. 2 der Wechselordnung gestellten Antrags vom 2. März 1854 niedergesetzt worden ist, zur gutachtlichen Berichtserstattung. Die Aeußerung einer Regierung in Betreff der durch militärische Maßnahmen in den Jahren 1850 und 1851 veranlaßten Kosten wurde gleichfalls dem betreffenden Ausschusse zum Gutachten zugewiesen. Es wurden sodann weiter erfolgte Einzahlungen von Beiträgen zu Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde, von dem Gesandten der freien Städte aber angezeigt, daß die freie Stadt Lübeck in Folge des Bundesbeschlusses vom 6. v. M. dem germanischen Museum in Nürnberg bis zum Jahre 1861 einen jährlichen Beitrag von zwanzig Thalern gewährt habe. Bezüglich des Antrags auf Einführung eines gemeinsamen Handelsgesetzbuches beschloß die Versammlung nach dem Gutachten des handelspolitischen Ausschusses: 1) Die zur Ausarbeitung des Entwurfs eines allgemeinen Handelsgesetzbuches für die deutschen Bundesstaaten niederzusetzende Kommission habe am 15. Januar 1857 zu Nürnberg zusammenzutreten. 2) Dieselbe habe unter angemessener Benutzung des vorhandenen Materials und der ihr mitgetheilten Vorarbeiten in gemeinsamer Berathung einen vollständigen Gesetzentwurf aufzustellen und diesen schließlich der Bundesversammlung zur Mittheilung an die höchsten und höchsten Regierungen und zur weiteren Einleitung in Vorlage zu bringen. 3) Die zur Förderung des Geschäftes und zur Feststellung des Berathungs-Ergebnisses erforderlichen Beschlüsse seien durch einfache Stimmenmehrheit zu fassen; es gebühre hiebei jedem in der Kommission, sei es durch einen oder durch mehrere Sachverständige vertretenen Staat eine Stimme, mehreren etwa durch einen gemeinsamen Kommissar vertretenen Staaten indeß gleichfalls nur eine Stimme. 4) Im Uebrigen werde die Geschäftsbehandlung dem freien Ermessen der Kommission anbeimgelassen. 5) Die h. v. Regierungen, welche Sachverständige zu gedachter Kommission abzuordnen beabsichtigen, würden ersucht, dieselben demgemäß mit entsprechenden Instruktionen, und von vornherein mit so ausreichenden Vollmachten zu versehen, daß sie über alle vorkommenden Fragen in der Regel ohne weitere vorgängige Rücksprache ihre Stimme abzugeben vermögen. 6) Die k. bayerische Regierung sei zu eruchen, die erforderlichen Einleitungen treffen zu wollen, damit die Kommission um 15. Januar k. J. ihre Arbeiten und Sitzungen in Nürnberg beginnen könne. Vor und während der Abstimmung waren noch Anträge auf Verlegung des Sitzes der Kommission nach Frankfurt oder aber nach Hamburg gestellt worden; die Versammlung beließ es indeß auch in dieser Beziehung bei dem Kommissionsantrage. Der groß. bairische, der großherzogl. sächsische und der Gesandte der freien Städte zeigten bei diesem Anlasse nachträglich an, daß auch ihre höchsten und höchsten Regierungen Sachverständige zu den gedachten kommissionellen Berathungen abordnen werden. Schließlich faßte die Versammlung den Beschluß, dem Kassirer Schmitt, sowie dem Registrator Deutshäfer, welche dem Bunde seit einer Reihe von vierzig Jahren dienen, die Anerkennung ihrer langjährigen ausgezeichneten Dienstleistungen kund zu geben.

Hessen. Darmstadt, 21. Dez. [Die Kammerpräsidenten.] In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde derselben eröffnet, daß der Großherzog den Abgordneten (Hofgerichts-Direktor) Lotheisen zum Präsidenten ernannt habe. Der Gewählte war schon früher Mitglied und auch erster Sekretär der Kammer. Zum Vicepräsidenten wurde der Abgeordnete Klippstein, Chef des Oesener Hofgerichts, ernannt. Er nahm schon auf dem verfloffenen außerordentlichen Landtage diese Stellung ein.

Mecklenburg. Schwerin, 22. Dezbr. [Juden- und Auswanderungsfrage.] Die Judenfrage, wie man hier den Streit über die Berechtigung der Juden, als Bürger Grundstücke zu erwerben, nennt, ist vorgestern erledigt worden. Der engere Ausschuß wurde beauftragt, die Regierung zu ersuchen, daß sie von ihrem Verbot wenigstens in so weit abstrahire, daß sie in besonderen Fällen Dispensation von demselben ertheile. Das ist das ganze Resultat der langwierigen Erörterungen. Selbst der Vorschlag der Minorität des Ausschusses, solchen jüdischen Bürgern, die das Recht, liegende Gründe zu erwerben, bereits ausgeübt, dasselbe zu belassen, wurde abgelehnt. — Um den vielen Klagen über die Auswanderungen abzuhelfen, hatte die Regierung von Schwerin den Ständen ein Gesetz vorgelegt, welches im Wesentlichen die Vorschriften enthält, die Preußen und Hamburg erlassen haben. Die Stände haben dasselbe jedoch vorgestern nach langer Debatte mit 20 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Die Regierung wollte die Auswanderung von ihrem Konsens abhängig machen und hiergegen war besonders Widerspruch der Majorität, welche erklärte, es sei keine Verlassung da, Leute in der Heimath zurückzuhalten, denen es in derselben nicht gefallen wolle.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Dezbr. [Die „Morning Post“ über Persien.] Russische Ausdauer und russisches Gold haben jedenfalls in Persien im Jahre 1856 eben so viel ausgerichtet, wie 1829 in der Türkei und 1849 in Ungarn. Auf welche Weise die Uebergabe von Herat erfolgte, darüber können wir nichts Bestimmtes wissen, da alle Einzelberichte aus persischen Quellen fliehen. Möglich allerdings, daß Herat aus Mangel an Lebensmitteln fiel. Wenn wir jedoch bedenken, daß keinerlei Ereignisse begangen wurden und daß man in Teheran ein dreitägiges Freudenfest feierte, so erscheint es recht wohl glaublich, daß andere Ursachen zu dem Ereigniß mitgewirkt haben. Sei dem, wie ihm wolle, England hat ungefähr dasselbe entscheidende Verfahren beobachtet, wie in den Jahren 1837 und 1838 Lord Auckland, ein Mann von so mildem und sanftem Wesen, daß er nie zu extremen Maßregeln geschritten sein würde, dieselben müßten denn durch die Ehre und das Interesse Englands gebieterisch erheischt worden sein. Die von Lord Auckland entsandte Expedition bestand, wenn wir nicht irren, aus fünf Schiffen und 2200 Mann, und wenn die gegenwärtige Streitmacht etwas größer ist, so wird das nothwendig durch die Verhältnisse bedingt. Zu extremen Maßregeln, sagt die Post, muß man nur letzten Falls zuflucht nehmen; wenn sie aber nöthig sind, so sind sie die einzigen sicheren Maßregeln. Wir waren zwar nicht völlig mächtig, als Mahomed Schah in den Jahren 1837 und 1838 mit einem Heere von 60,000 M. Herat belagerte; allein hätten wir damals mehr Kraft und Thätigkeit entfaltet, so hätten wir vielleicht jetzt weniger zu thun, als vorläufiglich der Fall sein wird. Die Intrigen und Pläne von Männern, wie Zizianoff, Peroffsky, Wicowitsch und Simonitsch, die zum Theil Truppen und sämmtlich russisches Geld hatten, kann man nicht durch friedliche Bethuerungen oder rosenwässrige Freundschafts-Erklärungen à la Cobden bereiten. Wir dürfen nicht vergessen, daß Simonitsch nicht nur dem Schah 50,000 Tomans vorstach, sondern sich auch dem persischen Heere unter den Mäuren von Herat anschloß und ihm mit seinen Kenntnissen und seinen Erfahrungen im Felde zu Hülfe kam. Wicowitsch intriguirte mit den Afghanenfürsten, sagte ihnen, wenn der Schah ihren Wünschen nicht entspreche, so könnten sie sich auf den Hazaren verlassen, und erzählte allenthalben, es werde nächstens eine allgemeine Erhebung der mohamedanischen Bevölkerung in Indien stattfinden. Und doch gebietet sich eben dieser Mann, der solchergestalt zum Aufbruch gegen Großbritannien aufschaltete, mit dessen Hofe seine Regierung damals in Frieden und Freundschaft lebte, als sei er ein bloßer kommerzieller Agent Rußlands und habe keinen anderen Zweck, als den, Handelsverträge zu schließen. Wenn solche Agenten thätig sind und ein russisches Heer im Hintergrund steht, so verleiht der Besitz Herats Persien, oder vielmehr Rußland die Macht, in Indien Ruhestörungen zu erregen, indem er die indische und britische Regierung in einem Zustande fortwährender Besorgnis erhält. Seit 21 Jahren haben die russischen Gesandten durch freiwillige Geldspenden und andere unwürdige Mittel am Hofe von Teheran ein Uebergewicht erlangt, welches sie gegen Großbritannien gefehrt haben. Die russische Regierung hat diese Thatfachen ein Mal über das andere Mal in Abrede gestellt; allein die Beweise dafür sind sowohl in Reubenhall Street als Downing Street vorhanden. Jeder Schritt, welchen Rußland nach Süden thut, ist, wie Sir John Meill schon vor Jahren bemerkte, ein Schritt, welcher die Schwierigkeiten vermindert, die sich einem Einfall in Indien entgegenstellen, und sobald die Hülfsmittel Persiens Rußland zur Verfügung gestellt sind und Herat die Südgrenze bildet, giebt es kein unübersteigliches Hinderniß mehr für die Invasion Indiens. „Von dem Zeitpunkte an“, sagt Sir John Meill, „wo Rußland diese Stellung einnimmt, wird es nothwendig, unser Heer in Indien, namentlich den europäischen Theil desselben, so zu verstärken, daß es den von der Nachbarschaft Rußlands drohenden Gefahren die Spitze bieten kann. Dies würde eine große und dauernde Vermehrung unserer Staatsausgaben sein, da, wenn die Russen in Herat ständen, wir unsere Truppen nicht mehr eben so rasch zur See, wie die Russen die ibrigen zu Lande befördern könnten, und hätte Rußland sich in Herat festgesetzt, so würde der von ihm in Indien, selbst in Friedenszeiten ausgeübte Einfluß die Verwaltung jenes Landes noch weit schwieriger machen, als sie schon jetzt ist. Rebellionen würden häufiger vorkommen und einen furchtbareren Charakter annehmen. Die Erhebung der Steuern würde an einigen Orten schwierig sein, während man an anderen nicht den vollen Betrag einzahlen würde. Die Gemüther aller Menschen würden in eine andere Stimmung gerathen und jede Aufstörung in den nordwestlichen Provinzen, jede Bewegung am Indus würde einen neuen Charakter annehmen in Folge ihrer wüthlich stathabenden oder doch möglichen Verbindung mit dem neuen und mächtigen Nachbar, zu welchem alle Unzufriedenen ihre Zuflucht nehmen würden.“ Das sind die Bemerkungen eines Mannes von der größten Erfahrung und Geschicklichkeit, und der sowohl Persien wie Indien kennt.

[Zeitungsporto; Weihnachtstage; Verminderung des Beamtenstandes.] Kraft eines vom 6. d. datirten Schatzkammerbeschlusses treten die früheren, vom 30. Juli 1855 datirten, auf die Verlesung von Zeitungen aus dem vereinigten Königreich nach Preußen, oder nach einem anderen Staate via Preußen bezüglichen Verordnungen, vom 1. Januar 1857 angefangen, außer Wirksamkeit, und werden fünfzig alle englischen Zeitungen vom vereinigten Königreiche nach Preußen, oder durch Preußen nach irgend einem anderen auswärtigen Staate oder nach irgend einer der britischen Kolonien zu dem gleichmäßigen Portofaß von 1 D. per Exemplar durch die Post befördert werden. — Da der heil. Weihnachtstag auf einen Donnerstag fällt, und der Tag nach dem Weihnachtstage hier immer als ein Feiertag beobachtet wird, haben viele von den großen Cityfirmen beschlossen, ihre Geschäfte bis zum kommenden Montag geschlossen zu halten. — Einem vor kurzem veröffentlichten Blaubeuch zufolge ist das Personal in den Regierungsämtern seit 1835 nicht nur nicht vermehrt, sondern verringert worden. Damals waren 3886 Bureaubeamte mit einem Gesamtgehalte von 101,012 Pf. St. ange stellt, jetzt giebt es deren 2790 mit einem Gesamtgehalte von 91,106 Pf. Die Erparnisse vertheilen sich zum Theil auf die Bureau des Kriegsministeriums, der Admiralität, des Zoll- und Postamts. Die Gehalte des diplomatischen Korps betragen im J. 1855 126,250 Pf. St., gegenwärtig 123,035; dagegen sind die des Konsularkorps von 89,320 Pf. St. auf 126,815 Pf. St. gestiegen.

[Zur Sittengeschichte.] Die stets wachsame Industrie, die aus jedem Ereigniß Kapital machen möchte, hat angefangen, auch die in der letzten Zeit so häufig hier vorgekommenen nächtlichen Raubfälle (Garotte Robberies) spekulativ auszubeuten, und wenn die Polizei diesen Räuberzügen nicht bald ein Ende macht, werden die Anti-Garotte-Erfindungen bald eine hohe Stelle in der Industrie einnehmen. Man findet in dieser Sphäre schon eine Menge wunderbarer Anzeigen in den Journalen, von Taschenmessern, die einen eigenthümlichen Haken in sich schließen, um dem Garottirer bequem den Bauch aufzuschneiden, wenn er sein Opfer von hinten gepackt hat; von Dolchen, die man in der Westentasche tragen kann, die man aber im Augenblick der Noth durch den Druck einer Feder nach Belieben verlängern kann wie ein Zelestop, und die in friedlichen Zeiten die Stelle eines ungeschulbigen Falschbeins vertreten können; von allerliebsten kleinen Pärknanonen, die man in der Rocktasche trägt, und die die Polizei meilenweit auf die Beine bringen, wenn Gefahr droht; endlich von Anti-Garotte-Halsbinden, die sich jeder, der spät in der Nacht nach Hause geht, umschlingen kann, und die dem Halsbände eines Vullbogs auf ein Haar ähnlich sind. Das allerneueste Vertheilungsinstrument aber wird von einem Schuster angefabrigt. Er empfiehlt seine Anti-Garotte-Stiefel aufs Dringendste; es sind ganz gewöhnliche Stiefel mit einem kleinen, harmlos aussehenden Sporn, der aber, wenn's Noth thut, durch den Druck einer Feder in einen ganz respektablen Bayonetdofel verwandelt werden kann, mit dem, so lautet die Ankündigung des Schusters, ein sonst sehr friedliebender Mensch rückwärts ausschlagend, jeden Garottirer in die Flucht schlagen kann.

London, 22. Dezbr. [Wieder ein Stückchen englischer Aroganz.] Die „Times“ sucht in einem Leitartikel auseinander zu setzen, daß England den Beruf habe, in der Neuenburger Frage als Schiedsrichter aufzutreten. Für Frankreich passe diese Rolle weniger, da es, wie der neulichste Monitorartikel zeige, keine unparteiische Stellung einnehme, sondern, ohne vorher beide Seiten gehört zu haben, für Preußen Partei ergriffen habe. „Wenn wir auch“, bemerkt sie, „uns nicht ohne Weiteres in allen Fällen mit der Anwendung der von Cobden verlangten schiedsgerichtlichen Schlichtung einverstanden erklären, so liegt hier doch sicherlich ein Fall vor, wo dieselbe statthast ist. Weder die Schweiz noch Preußen erregt solche heftige Parteileidenschaften, daß nicht von einer neutralen Macht, deren Interesse bei dem Zwiste nicht ins Spiel kommt, ein unbefangene Anschauung und billige Entscheidung der Streitfrage zu

erwarten wäre. Frankreich will gar kein Gutachten über die Frage an und für sich abgeben, sondern gebietet sich als Freund und Beschützer, und schiebt sich dabei durch beleidigt, daß sein Rath nicht sofort als Befehl gilt. Es hat nicht beide Seiten gehört, sondern wirft sein Gewicht ohne Weiteres in die Waagschale Preußens. Das ist nicht die Art Vermittlung, wie die Lage sie erheischt. Es ist vielmehr wünschenswerth, daß als Vermittlerin eine Macht auftritt, welche, da sie kein Territorial-Interesse an der Sache hat, und mit beiden Parteien auf freundschaftlichem Fuße steht, beide Seiten hört und ihr Urtheil so fällt, wie die Gerechtigkeit es erheischt. (Gerechtigkeit in dieser Angelegenheit von Lord Palmerston?!! D. Red.)

[Englische Machinationen.] Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß die übertriebenen Forderungen Lord Redcliffe's zum Bruche der in Konstantinopel mit dem persischen Gesandten angeknüpften Verhandlungen geführt haben. In Bezug auf Persien scheint es, daß Lord Palmerston von langer Hand einen asiatischen Krieg vorbereitet hat. Ich habe Briefe vor mir liegen, aus denen erhellt, daß die engl. Regierung seit einem Jahre beträchtliche Summen, welche den gewöhnlichen Bedarf weit übersteigen, nach Indien schickte. So wurden, um in baarem Gelde nach Indien geschickt zu werden, allein über 600 Millionen Franken bezogen. Diese große Baargeldauswanderung trägt zu der jetzigen Geldkrise sicher bei. Beweist dies nicht, daß unsere Regierung sich seit geraumer Zeit rüftet, Rußland in Asien Schwierigkeiten zu bereiten? (So berichtet der Nord in freilich sehr scharf antienglisch gefärbter Weise. D. R.) London, 23. Dezbr. [Die Neuenburger Angelegenheit.] „Chronicle“ lacht den Schweizern die Ermahnungen des Moniteur nochmals dringend einzuschärfen. „Welche Sprache (sagt Chronicle) führt unsere Regierung? Sie hält sich stumm in der Ferne, in eigenthümlicher Neutralität, einerseits gebunden durch die Unterzeichnung des oft angeführten Londoner Protokolls von 1852, andererseits durch ihre Antipathie gegen Preußen und ihre Sympathien mit jeder aufständischen Bewegung auf dem Festlande. Es leidet keinen Zweifel, daß die Hartnäckigkeit der Schweiz auf diese Sympathien, oder doch auf einen wohl begründeten Glauben an deren Vorhandensein basiert ist. Lord Palmerston sollte wissen, daß die Verantwortlichkeit für einen in seinen Folgen vielleicht ernsteren Kampf, als wir jetzt denken, theilweise auf ihn fallen wird. Wir forschen nach den Beweggründen seiner Politik, aber vergebens. Wir fragen uns und finden keine Antwort. Welches Interesse können wir haben, unsere alten und innigen Beziehungen zu Preußen zu zerstören? Unserem kaiserl. Allirten entgegen zu treten? — Welches Interesse, die deutschen Staaten, und namentlich Oestreich zu bekämpfen, das in dieser Frage entschieden auf Preußens Seite steht? — Welches Interesse, allen europäischen Mächten und, mehr als dies, uns selbst zu widersprechen, und unbestreitbar von uns selbst vor einigen Jahren anerkannten Rechtsansprüchen unserer Unterstützung zu versagen?“

[Expeditionen zur Auffuchung Franklins; John Kenyon †; der Schooner „Frauenlob“; Sir Hart †.] Die „United Service Gazette“ schreibt: Es unterliegt kaum mehr einem Zweifel, daß die Regierung die Absicht hat, noch einmal und zum letzten Mal Expeditionen zur Auffuchung von Spuren Sir John Franklins auszusenden. Es werden ihrer wahrscheinlich drei sein, eine zu Lande, eine zweite, welche ihren Weg über die Behringstraße nimmt, und eine dritte, welche durch die Davisstraße segelt. Die zweite Expedition wird vermutlich Kapitän Collinson, wenn er sich freiwillig dazu erbietet, oder Kapitän Rochefort-Maquite, ein Offizier von großer Energie und vieler Erfahrung, befehligen; der Befehl über die Baffins-Bai-Expedition wird, wie man glaubt, dem Kapitän McClintock angeboten werden. Ueber den Befehlshaber der Landexpedition verlautet noch nichts. — Das „Athenäum“ meldet: „In manche Literatenwohnung fällt bei dem diesjährigen Weihnachtsfeste durch die edle Sympathie des Dichters John Kenyon, dessen Tod wir neulich meldeten, ein heller Lichtschein. Der verstorbene Dichter war nicht nur ein fröhlicher, sondern auch ein reicher Mann. Fast alle Männer und Frauen, die eine ausgezeichnete Stellung in der literarischen Welt einnehmen, und mit denen er verkehrte, sind in seinem letzten Willen bedacht worden, und einigen Dichtern und Kindern von Dichtern hat er wahrhaft fürsliche Legate ausgesetzt. Mr. und Mrs. Browning erhalten 10,000 Pfd., Mr. Proctor (Barry Cornwall) 600 Pfd. und Dr. Southey (der Sohn des Dichters) gleichfalls eine bedeutende Summe, wenn wir nicht irren, 8000 Pfd. Wie wir hören, sind ungefähr 80 Personen in dem Testamente bedacht, darunter viele alte literarische Freunde des verstorbenen Dichters.“ — Der preussische Schooner „Frauenlob“ segelte am 21. d. von Spilhead nach Danzig ab. — Der „Globe“ meldet den gestern früh erfolgten Tod des Admirals Sir H. Hart, Kommissars des Hospitals zu Greenwich.

Frankreich.

Paris, 22. Dezbr. [Abreise des Prinzen Friedrich Wilhelm; die Civilliste.] Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat gestern Abends um 11 Uhr Paris verlassen. Vier Koffer brachten Se. k. Hoheit und sein Gefolge nach dem Straßburger Bahnhofe. Graf v. Haffelb, Fürst von Reuß und der Pastor Ballette begleiteten den Prinzen bis nach dem Bahnhofe, wo ihn ein Theil des Administrationsrathes der Straßburger Bahn empfing. Die Herren von Boulougen und de Miancourt geben dem Prinzen das Geleite bis nach Straßburg. Se. k. Hoheit begibt sich an den badischen Hof, und von dort nach Koblenz (wo er am 24. eingetroffen; d. Red.) um dort das Weihnachtsfest zuzubringen. Vorher hatte noch ein Diner von 32 Kouriers in den Tuilerien stattgefunden, dem auch der Graf und die Gräfin von Haffelb beizuhörten. — Der „Moniteur“ veröffentlicht heute einen Bericht des Staatsministers Fould über die Civilliste. Derselbe erregte eine gewisse Sensation in Paris, da darin nur die Rede von den außerordentlichen Ausgaben der Civilliste ist. Das „Rays“ behauptet, dieser Bericht sei veröffentlicht worden, um auf die lägenhaften Behauptungen einiger fremden Journale zu antworten, denen zufolge die Civilliste verschuldet sei. Diese Journale, meint das „Rays“, hätten nicht allein behauptet, die Civilliste sei verschuldet, sondern sogar zu verstehen gegeben, der Kaiser schöpfe aus dem Staatskassette, um seiner Freigebigkeit frohnen zu können. Das „Rays“ hebt dabei auch den großen Edelmut des Kaisers hervor, dem kein einziges Unglück entgangen sei. (R. Z.)

[Militärische Lage der Schweiz.] Der „Moniteur de l'Armée“ enthält einen Artikel über die militärische Stellung der Schweiz, worin es heißt, daß das sich selbst überlassene Heer der schweizerischen Eidgenossenschaft keinen ernstlichen Kampf gegen eine der militärischen Großmächte zu bestehen vermag. Bei einem ausbrechenden Kampf ist der Bundesrath die höchste militärische Behörde; er erläßt die Kriegsgesetze, bestimmt die allgemeine Heeres-Organisation, ruft das Heer zu den Waffen, ernannt den Oberbefehlshaber, den Generalquartiermeister, überwacht die Einübung der Soldaten und Offiziere, wie den Anlauf und die Erhaltung des Materials. Der Oberbefehlshaber empfängt von dem Bundesrath seine Weisungen und Vollmachten und ihm allein ist es für seine Handlungen verantwortlich. — [Französische Ingenieure nach Oestreich.] Der Kaiser von Oestreich, welcher Pola in Illirien zu einem kriegshafen ersten Ranges machen und 90 Millionen dafür verausgaben will, hat vor Kurzem den Kaiser Napoleon um einen Ingenieur erster Klasse für die Leitung der hydraulischen Arbeiten ersucht. Unsere Regierung hat dem Kaiser Franz Joseph sofort die Auswahl unter dreien der ausgezeichnetsten Ingenieure freigestellt. Auch ist der Ingenieur, der das Schiff „Napoleon“ gebaut hat, ermächtigt worden, der östreichischen Regierung Fragantenmodelle zu liefern. Paris, 23. Dez. [Die Konferenzen.] In einem dem Ansehen nach halbamtlichen Artikel des „Constitutionnel“ heißt es: Es ist keineswegs

Zeit verloren worden, weil die Konferenz nicht vor dem Eintreffen der vom Vertreter der Pforte erwarteten Verhaltungsbefehle eröffnet werden konnte. Die Zusammenberufung datirt vom 1. Dezember; die in aller Eile ausgefertigten Vollmachten sind am 12. von Konstantinopel abgegangen; sind wir gut unterrichtet, so wird einer der Söhne des Großveziers dieselben überbringen, und seine Ankunft kann sich nicht über einige Tage verzögern. (Dieselbe ist bereits erfolgt. D. R.) Nichts scheint alldann den unzugänglichen Verhandlungen der Bevollmächtigten im Wege zu stehen (s. ob. die tel. Dep. vom 26. d. M.). Der Sachverlauf ging also in ganz regelmäßiger Weise und, wie wir glauben, ohne neue Zwischenfälle vor sich. Wir sind ferner der Ansicht, daß man die Verzögerungen, die man sich gefallen lassen mußte, gut benutzt haben wird, und daß der Geist der Versöhnung und der Weisheit, der den Zutritt entschied, in der Zwischenzeit nicht aufgehört hat, thätig zu sein, um die verschiedenen Ansichten einander noch mehr zu nähern und die Dinge einer Lösung möglichst nahe zu bringen. Es hat allen Anschein, daß ein paar Sitzungen genügen werden, um die Arbeiten der Konferenz zum Schlusse zu bringen, und daß diese Sitzungen nicht über die ersten Tage des Januar hinausgehen werden (?).

[Das Budget der Civilliste.] Der bereits erwähnte Bericht des Ministers des kaiserlichen Hauses bezüglich des Budgets der Civilliste, der auf Verfügung des Kaisers in den „Moniteur“ eingerückt worden ist, lautet wörtlich: Ich unterbreite der Prüfung Ev. Majestät das Budget der Civilliste für 1857. Sie werden sehen, daß, nach Sicherung aller Dienstzweige und nach hinreichender Rücksichtnahme auf außerordentliche und unvorhergesehene Ausgaben, dieses Budget sich mindestens im Gleichgewicht saldir, vorausgesetzt, daß die Umstände nicht, wie 1856, dem Kaiser zwingen, bedeutende Ausgaben außerhalb der aufgestellten Veranschlagungen anzuordnen. In der That, die Erfahrung des jetzt seinem Schlusse nahenden Jahres schreibt mir als Pflicht vor, die Aufmerksamkeit Ev. Majestät auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, Ihrer Freigebigkeit Grenzen zu setzen. Die vom Kaiser genehmigten Veranschlagungen des Budgets von 1856 ergaben für den Jahresabschluß einen Ueberschuß der Einnahmen, der durch Handlungen der Freigebigkeit fast gänzlich verschunden ist. Mehrere dieser Ausgaben bestehen in Pensionen, die sich im Jahre 1857 erneuern, und es ließe die Gefährdung des Gleichgewichts riskiren, dessen Aufrechterhaltung Ev. Majestät mir stets anempfohlen haben, wenn die Gesuche um Zuschüsse und Unterstützungen aller Art, die täglich an Sie gerichtet werden, zu leicht Berücksichtigung finden. Es ist nicht unauß, Ev. Majestät die Liste der Summen vor Augen zu legen, die im Laufe von 1856 dem Budget Ihrer Civilliste für derartige Verwendungen zur Last gefallen sind. Diese Ausgabe, wovon ein großer Theil nicht vorhergesehen war, beträgt mehr als 6,300,000 Franken (s. Etat A). Trotz dieser Lasten hat kein einziger Dienst gelitten, keine einzige Zahlung ist verzögert worden; alle Unternehmer und Lieferanten wurden pünktlich bezahlt; und trotzdem stellt noch die provisorische Lage des Jahres 1856 einen allerdings wenig erheblichen Ueberschuß heraus. Einzig um die Zukunft zu sichern, wie es, Dank der Weisheit Ev. Majestät, die Vergangenheit zu wahren gelungen ist, muß ich den Kaiser dringend ersuchen, seine Handlungen der Freigebigkeit in kluge Grenzen zu beschränken.

In dem Etat A., dessen der vorstehende Bericht erwähnt, und der demselben im „Moniteur“ folgt, sind u. A. ausgeführt: 625,000 Fr. für Spenden an die Ueberschwemmten, 311,669 für Pensionen an amputirte Militärs, 1,045,532 für Geldunterstützung an Bedürftige jeder Art, 420,000 für Civilpensionen, 100,000 für die Pariser Sparbüchsen, 215,000 für Spenden an die Verwundeten der Armee, 350,000 für Darlehen und für Schuldenbezahlungen von Militärs, Handwerkern und Geschäftsleuten, 1,000,000 für den Ankauf von Grundstücken und für Vorschüsse zu Häuserbauten auf dem Boulevard Majas, und 400,000 Fr. für die erste Equipirung von Gardeoffizieren.

Marseille, 22. Dezbr. [Die Getreidezufuhren; Stürme.] Die Getreidezufuhren betragen 150,000 Hektoliter. Die Preise weichen und werden wahrscheinlich noch stärker fallen. Die Eisenbahnen transportiren täglich große Massen Korn und Mais. — Ein Journal von Algier meldet, daß am 17. d. ein furchtbarer Sturm an den Küsten von Algerien losbrach. Das Austreten des Harraich und des Chuffa verursachten eine Ueberschwemmung der Ebenen bis Bouffarik. Fünf Schiffe sind untergegangen; die Dampfer „Zuave“ und „Algerien“ sind beschädigt. Man befürchtet sehr, daß noch andere Unglücksfälle stattgefunden haben. Der am Montage von Konstantinopel abgegangene „Ganges“ ist nach Marseille zurückgekehrt, nachdem ihm das Unwetter seine Maschinen nahe bei der Meerenge von Bonifacio, südlich von Corsica, zertrümmert hatte. Die Passagiere sind auf der See dem „Nil“ übergeben worden, der am Donnerstage von hier nach Konstantinopel abfuhr.

Belgien.

Brüssel, 21. Dez. [Kanongieberei; Auswanderung.] Der Kriegsminister ist ermächtigt worden, in der Staats-Kanongieberei für Rechnung der niederländischen Regierung 21 Haubizen und 42 Kanonen gießen zu lassen. — In diesem Jahre haben sich zu Antwerpen 10,010 Auswanderer auf 56 Schiffen nach Amerika eingeschifft; im Jahre 1855 betrug die Zahl nur 7434 auf 38 Schiffen.

[Zur Warnung.] In der Nacht vom 19. auf den 20. wäre bald die Frau des belgischen Ministers der Justiz, Rothomb, ihr Töchterchen und der Minister selbst ein Opfer einer Unvorsichtigkeit geworden. Die Frau Ministerin brauchte Aether, dieser fing Feuer, verletzete sie sehr stark im Gesichte und ergoß sich dann über das bei ihr liegende Kind, welches sich auch im Gesicht verbrannte, so wie auch der Minister selbst, der seiner Frau und seinem Kinde beipringen wollte.

Brüssel, 22. Dezbr. [Vom Hofe; der Senat; Versammlung des Vereins für Zollreform.] Der Erzherzog Ferdinand Maximilian, Bräutigam der Prinzessin Charlotte, traf gestern hier ein. Der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern empfingen ihn am Bahnhofe. — Der Senat sollte gestern seine Sitzungen wieder eröffnen; es hatte sich aber die erforderliche Mitgliederzahl nicht eingefunden. Auf den Antrag eines Senators ward beschlossen, die Namen der nicht erschienenen Mitglieder in den „Moniteur“ einzurücken zu lassen. — Vorgestern Abends wurde zu Antwerpen eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung des belgischen Vereins für die Zollreform abgehalten. Mehrere Redner sprachen im Sinne der Vereinszwecke und fanden lebhaften Beifall. Hierauf genehmigte die Versammlung einmüthig den nachstehenden, im Laufe der Sitzung vom Vorstande entworfenen Beschluß: „Die Versammlung erklärt, daß das Interesse des Handels, im Einklange mit jenem des Gewerbfleißes, eine rasche und fortschreitende Reform des gegenwärtigen Zolltarifs erheischt, und daß die Fundamentalgrundsätze dieser Reform sein müssen: 1) Vereinfachung des Tarifs; 2) unverzügliche und definitive zollfreie Einfuhr von Eisen, Steinkohlen und Lebensmitteln.“

Schweiz.

Bern, 22. Dezbr. [Die Bundesarmee.] Der „Bund“ bringt gelegentlich längerer Erörterungen über die „Vertheidigungskräfte und die politisch-strategische Lage der Schweiz“, beruhigende Angaben über die Zahlenverhältnisse der schweizerischen Armee von der Hand eines mit diesen Verhältnissen wohlvertrauten schweizerischen Stabsoffiziers. Nach der Berechnung dieses Offiziers ist der skalamäßige Betrag des Bundesauszugs 64,000 Mann, der skalamäßige Betrag der Bundesreserve 40,000 Mann, zusammen also 104,000 Mann; Ueberzählige in Auszug und Reserve mindestens 36,000 Mann, so daß danach die Zahl des jederzeit marschfertigen, instruirten und wohlorganisirten Bundesheeres 140,000 Mann beträgt. Hierzu kommt die Landwehr, d. h. die weisungsfähige Mannschaft vom 30. — 45. Jahre, die in runder Summe ebenfalls ausmacht, als Auszug und Reserve sammt ihren Ueberzähligen zu-

sammengenommen, also wieder 140,000 Mann, so daß das Total der weisungsfähigen Mannschaft 280,000 Mann betragen würde. In diesen Zahlen möchten wir gleichwohl einmal die Ziffer der Ueberzähligen in Zweifel ziehen (oder wenn nicht, müßte sie bei den anderen Bestandtheilen in Abzug kommen), sodann noch mehr die Ziffer der Landwehr, welche nach dem letzten Berichte des eidgenössischen Militärdepartements noch nicht sehr bedeutend ist, obwohl ihre Organisation neuerdings eingeschärft worden. Bis sie bemerkenswert ist, muß die betreffende Mannschaft zum Landsturm gerechnet werden. Was hier am meisten fehlen mag, das ist die vollständige Bewaffnung. Es erscheint auch übertrieben, wenn der „Bund“ die heute schlagfertige, d. h. organisirte und gut bewaffnete Wehrkraft der Schweiz zu 200,000 Mann schätzt und annimmt, daß im Fall der Noth auch noch 80—100,000 Mann rasch in den Stand gesetzt sein würden, zur Vertheidigung des Landes beizutragen. Dies würde ein höchstes Aufgebot aller Kräfte voraussetzen; denn wenn die Zahl der „Weisungsfähigen“ vom 20.—44. Jahre offiziell auf circa 316,000 geschätzt wird, so erscheint schon diese Ziffer bei einer Bevölkerung von rund 2,400,000 gewiß als eine höchst gegriffene! Die Einrichtung des schweizerischen Kriegswesens bringt allerdings nicht selten überraschend hohe Zahlen; so betrug die Streitmacht der 13½ eidgenössischen Kantone im Sonderbundskriege zuletzt 90,000 Mann, die der Sonderbunds-Kantone am 1. November 1847 29,574 Mann Militz und fast 50,000 Mann Landsturm (bei einer Gesamtbevölkerung der letzteren von nicht einmal 400,000 Seelen); aber wo dort die gesammte Landwehr aufgeboten war, wie in Thurgau, standen auch die Dörfer leer und bestand die Mannschaft des zweiten Aufgebots fast nur aus Familienvätern. Eine andere Quelle berechnet den Bundesauszug mit Scharfschützen zc. auf 74,188, und bringt so 162,943 Mann zusammen, außer denen Auszug und Reserve noch überdies ungefähr 49,000 Mann zählen soll. (Es wird wohl zu berücksichtigen sein, daß dies schweizerische Angaben sind, bei denen, wie bei gewissen Bulletin's, es auf etwas Uebertriebung wohl nicht ankommt. D. R.)

Bern, 23. Dezbr. [Rüstungen.] Die beiden aufgetretenen Divisionen haben ihr Hauptquartier, die 3. in Vieslat, die 5. in Frauenfeld. Die erstere, Kommandant Oberst Bourgeois, hat zu Brigadekommandanten die Obersten Funk, Aug. Frey, Fogliardi; die andere, Kommandant Oberst Ziegler, hat zu Brigadekommandanten die Obersten Siegfried, Benz und Zellweger. Jede dieser Divisionen besteht aus Genie: 1 Sappeurkompanie; Artillerie: 3 Sechspfünderbatterien und 1 Parkkompanie; Kavallerie: ½ Guidonkompanie, 2 Dragonerkompagnien; Infanterie: 3 Brigaden, jede zu 4 Bataillonen und 2 Scharfschützenkompanien. An der Spitze der einberufenen Stäbe der 2., 4., 6., 8. Division stehen die Obersten F. Weillon, Kurz, Egloff, Zimmerli. Die Pferdestationen sind den Offizieren des eidgenössischen Stabes für die effektiv gehaltenen Pferde von jezt an bewilligt. Die Regierung von Bern hat außer anderweitigen Anschaffungen eine solche von Kaputtböcken für die Landwehr im Betrage von 180,000 Fr. beschlossen und alle Urlaube zurückgezogen, so wie die abwesenden Wehrpflichtigen heimberufen. Die Regierung von Aargau hat ihrer Militärdirektion einen außerordentlichen Kredit für Ergänzung des Kriegsmaterials bewilligt. Es bedurfte dazu nur 4000 Fr., da sowohl im Zeughaus als im Montirungsmagazin alles Wichtige vorhanden ist, um das Kontingent zu jeder Zeit mobil zu machen. Den Militzpflichtigen wird kein Urlaub ins Ausland mehr gestattet, und alle neuen Versetzungen vom Auszug in die Reserve sind einweisen eingestellt. Die Regierung von St. Gallen hat ebenfalls den alle Neujahr üblichen Uebertritt der ausgeübten Auszüglermannschaft in die Reserve eingestellt, und anderweitige eingreifende Verfügungen zur Vervollständigung des Kontingents getroffen. Zahlreiche militärische Ernennungen sind erfolgt. Die Obersten Ritter und Gmür haben ihre Dienste wieder angeboten; Gleiches erfährt man auch aus anderen Kantonen von vielen älteren Offizieren. Unter allen Schichten der schweizerischen Bevölkerung giebt sich eine entschlossene Haltung kund. Selbst ultramontane Blätter, wie die „Schwyzer Ztg.“, stimmen ein. Die Studierenden der Universität und des Polytechnikums in Zürich haben sich nach gepflogener Berathung der Militärdirektion zur Verfügung gestellt und Instruktion verlangt. Der Präsident des eidgenössischen Schulraths, Kern, bewilligte den Polytechnikern sofort die nötige Zeit zur Uebung und versprach, sich für gehörige Bewaffnung zu verwenden. Auch der eidgenössische Schützenverein regt sich; nach seinen Statuten hat er sich im Kriegsfalle militärisch zu organisiren. (R. Z.)

[Der Neuenburger Prozeß; Rüstungen.] Der offizielle schweizer „Bund“ schreibt: Außer dem Generalanwalt Amiet sind auch der vom Bundesrath bestellte öffentliche Ankläger, Nationalrathspräsident Martin, und der Assisenpräsident Zerruffinen bereits in Neuenburg eingetroffen. Letzten Freitag (d. 19.) ist den Gefangenen die Anklageakte eröffnet worden. Am 22. soll den Angeklagten, die im Kanton herumwohnen, Mittheilung von diesem Aktenstücke gemacht werden. Am 21. ist vom Appellationsgericht die Geschworenenliste herausgelooft worden. Von den beiden aufgetretenen Divisionen (Bourgeois und Ziegler, 20 bis 24,000 M.), wird eine die Stellung bei Basel, die andere bei Schaffhausen nehmen. Zur Division Ziegler liefert der Kanton Zürich, Thurgau, Schaffhausen und Glarus Truppen; zur Division Bourgeois Bern, Luzern, Aargau, Freiburg, Obwalden, Unterwalden, Solothurn und Baselland. Bis zum 21. Mittags hatte die Regierung von Zürich bloß von dem Aufgebote im Allgemeinen offizielle Kenntniß, aber noch keinen Marschbefehl erhalten. — Der „Bund“ theilt mit, daß an mehr als einem Orte bereits an die Organisation von Freikorps gedacht werde. Dasselbe Blatt bestätigt, daß in Zürich die Bildung einer akademischen Legion besprochen werde, und berichtet ferner folgende Einzelheiten: Nach der „Nationalzeitung“ sei für den Unterhalt der an den Rhein marschirenden Truppen schon vor mehreren Wochen ein Vertrag von 20,000 Brotrationen mit einem eßbarer Lieferanten geschlossen worden.

[Ueber den Artikel des „Moniteur“] in der Neuenburger Angelegenheit spricht sich die „N. Züricher Ztg.“ also aus: „In der genannten Erklärung des „Moniteur“ finden wir nichts Verleidendes als die „demagogischen Einfälle“; wir würden uns nicht verwundern, wenn der Bundesrath unsern Gesandten beauftragen würde, dem Kaiser in der höflichsten und unumwundensten Weise zu versichern, daß es von allen seit 1848 in Europa existirenden Regierungen keine einzige gebe, welche weniger von demagogischen Einflüssen influenzt worden sei, als die Regierung der Schweiz. Wir glauben aber nicht zu irren, wenn wir annehmen, die Erklärung des „Moniteur“ sei mehr für Preußen als für die Schweiz berechnet und wolle Se. Maj. Friedrich Wilhelm IV. mit der Aussicht vertraut machen, es sei mit diesen Schweizern nichts anzufangen. Wir sagen dieses ohne irgend eine andere Berechtigung, als welche uns eine unbefangene Betrachtung der Situation giebt. Das „Zürcher Intelligenzblatt“ bekennet, es habe von Napoleon nie Freundschaft für die Schweiz erwartet; wir erweitern den Satz: Die „N. Z. Ztg.“ erwartet von dem Kaiser der Franzosen weder Freundschaft noch Feindschaft für die Schweiz. — Die „Baseler Ztg.“ sagt: Die Bedeutung dieses Artikels fällt in die Augen. Wir müssen leider daraus schließen, daß die Sen-

bung des Herrn Dufour als eine gänzlich mißlungene zu betrachten sei. Wir hoffen, der Bundesrath werde sich Zeit nehmen zu Fassung seiner Entschlüsse. Die Instruktionen, welche die Bundesversammlung dem Bundesrathe im September ertheilt hatte, dürften wohl nicht mehr ausreichen. . . Sie konnten nichts enthalten über die angebotene französische Vermittelung, welche in dieser Weise gar nicht vorzuzusehen war. Das Ablehnen dieser Vermittelung und die dadurch herbeigeführte Entfremdung des mächtigen Nachbarn, auf dessen Unterstützung man zählen zu dürfen glaubte, ist ein Neues, und wohl fñhlt man allgemein, welche wichtige Wendung dieses Moment in die Sache bringe. Glücklicherweise hat sich der Bundesrath, so viel bekannt, noch nicht so weit herausgelassen, als die offizielle Presse; sein letztes Wort war bloß, er könne eine ganz bedingungslose Freigebung der Gefangenen nicht befürworten. Die noch zu erwartenden Schritte der Diplomatie dürften aber vielleicht noch Bedingungen zu Tage fördern, welche ihm ein Einlenken möglich machen. — An einer anderen Stelle sagt die konservative „Baseler Ztg.“: Wir können uns gar nicht vorstellen, daß die „demagogischen Einflüsse, die sich um den Bundesrath herum geltend machen“, ihn verleitet haben sollten, den Wünschen der Schweiz entsprechende Lösung der Frage von der Hand zu weisen. Wir glauben nicht, daß die Mehrheit des Bundesraths durch solche Einflüsse beherrscht wird. Es ist ein ungünstiger Umstand für die Schweiz, daß überhaupt auswärts vielfach geglaubt wird, Einflüsse solcher Art seien übermächtig in der Schweiz. So bedauerlich aber auch die Erscheinung sein mag, wir glauben nicht, daß der Bundesrath von diesen Einflüssen beherrscht werde.“

[Rüstungen und Stimmung.] In einem Schreiben vom 19. d. hat der Bundesrath den Stand Basel als Grenzkanon noch besonders eingeladen, die gesammten Wehrkräfte in der Weise in Bereitschaft zu halten, daß eventuell sofort darüber verfügt werden kann, und ein genaues Augenmerk auf etwaige Vorgänge an der Grenze gegen Deutschland hin zu halten. Dasselbe wird wohl auch an Schaffhausen ergangen sein. Die aufgebotenen Züricher Truppen rückten am Dienstag und Mittwoch ein, nehmen eine Nacht Quartier in Zürich und Umgebung, und beziehen dann ihre Standorte Schaffhausen, Stein, Frauenfeld, Weinfelden u. a. Zu der aufgebotenen Division Ziegler gehört auch eine Appenzeller (A. Rh.) Scharfschützenkompagnie. Der Befehl kam am Sonnabend, ward am Sonntag in den Kirchen verlesen und am Sonntag Nachmittag erschien fast die ganze Kompagnie, vollständig ausgerüstet, bewaffnet und marschfertig, auf dem Zeughausplatz in Herisau; die Marschroute aus Bern war aber noch nicht eingetroffen. Die öffentliche Stimmung ist natürlich hier eine sehr erregte. Gestern Abend wurde im Züricher Theater die schweizerische Nationalhymne verlangt. Das Orchester entsprach sofort und das ganze Publikum sang dieselbe mit entblößtem Haupte. Bei einer Musikaufführung in Untersträß trug sich dasselbe zu. (R. Z.)

St. Gallen, 21. Dez. [Stimmung.] Bisher wurde hier die Neuenburger Frage größtentheils mit aller Ruhe und in der Hoffnung, daß eine friedliche Ausgleichung zu Stande kommen werde, besprochen; seitdem aber die Sachen ein ernsteres Ansehen bekommen, werden selbst ganz ruhige und besonnene Männer bedenklich und fürchten, daß ein wirklicher Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und der Schweiz höchst gefährliche Folgen, nicht bloß für die Schweiz, sondern auch für Deutschland und andere Länder nach sich ziehen könnte. Männer, denen man wohl ein Urtheil über politische Angelegenheiten zutrauen darf, sind der Meinung, daß Niemand die Tragweite dieses Krieges, so unbedeutend der Gegenstand desselben bei flüchtigem Anblick Manchem auch erscheinen dürfte, zum Voraus bemessen könne. Sie hegen daher immer noch die Hoffnung, daß sowohl Frankreich und England, als auch die deutschen Mächte, besonders Oestreich, kein Mittel unversucht lassen werden, um einen Krieg zu vermeiden, der, zumal in der gegenwärtigen schweren Zeit, auf einzelne Familien und ganze Staaten nur unheilvoll wirken könnte. Es wäre auch wirklich in hohem Grade zu beklagen, wenn durch den obwaltenden Konflikt das gegenwärtig zwischen der Schweiz und den angrenzenden deutschen Ländern bestehende gute Vernehmen gestört, und der namhafte Verkehr, der zwischen ihnen stattfindet, auch nur für kurze Zeit unterbrochen würde. (S. M.)

Italien.

Rom, 13. Novbr. [Das deutsche Hospiz.] Das mit der deutschen Nationalkirche Santa Maria dell' Anima verbundene Hospiz ist leßthin wiederholt der Gegenstand öffentlicher Besprechungen gewesen, und noch Vieles wäre dem Gesagten hinzuzufügen. Die Verwaltung ist seit fünf Jahren, d. h. seit dem Augenblicke, wo die Mängel und Gebrechen derselben und mit ihnen die stiftungswidrige Verwendung der noch immer bedeutenden Einkünfte der Anstalt ausschließlich für österreichische Unterthanen durch wohlmeinende Deutsche in den Zeitungen heurtheilt ward, eine geregelte und minder engherzige geworden. Denn man muß wissen, daß noch vor Kurzem Kirche und Anstalt von der Direktion bei allen öffentlichen Akten und Nachrichten, geschriebenen wie gedruckten, „La chiesa nazionale Austriaca“ geheißen war, und daß in der Sakristei eine Liste mit den Namen all der bunten Völkerchaften des Kaiserreiches (Kroaten, Ungarn, Dalmatier u. s. w.) aushing, welche in dem Hospiz Hülfe finden würden, den deutschen Namen ausgenommen. Jetzt heißt man bei solchen Anlässen Kirche und Hospiz „Chiesa nazionale Teutonica“, und jene Völkerliste ist aus der Sakristei verschwunden. Das wäre ein Fortschritt, zumal, wenn dem Namen auch die That entspräche. Und auch in diesem Punkte wird es besser werden, sobald erst die vom heiligen Vater eingesetzte Sagra Visita entschieden hat, was den Oestreichern, was den übrigen Deutschen und was den Belgiern und Niederländern von Rechten wegen zusteht. Dann wird auch die Direktion nicht mehr so oft in den Fall kommen, bei ihren Verfügungen als eigenmächtig zu erscheinen, da auch jetzt noch immer Dunkel darüber liegt, ob dieses oder jenes von einem Deutschen erbetene Benefiz vom österreichischen Rektor aus Gnade oder Recht gewährt, oder nicht gewährt wird. Doch an der Erledigung dieser Angelegenheit durch die Sagra Visita wird schon länger als zwei Jahre gearbeitet, ohne daß man die Verwirrung entwirrt hätte. Kardinal Reisch wird hoffentlich hier endlich aufräumen und sich den Dank des ganzen kath. Deutschlands verdienen. (R. Z.)

Neapel, 18. Dezbr. [Verhaftungen; Explosion.] Viele Verhaftungen sind dieser Tage hier vorgenommen worden. Die hiesige Polizei glaubt an eine Verschwörung, die sie mit dem Attentate gegen den König in Verbindung bringt. Unter den Verhafteten befinden sich ein gewisser Caristo, der im Jahre 1849 Richter war, und ein Kaufmann. Viele Calabresen wurden aus Neapel ausgewiesen. Mehrere Polizeibeamte wurden nach Calabrien abgehandelt, um dort weitere Erkundigungen einzuziehen. Die Polizei hat die größten Vorsichtsmaßregeln ergreifen, da sie eine Bewegung fürchtet. — Ein Pulvermagazin, am Ende des neuen Molo gelegen, ist gestern in die Luft geflogen. Diese Explosion erregte in Neapel einen panischen Schrecken; sie richtete bedeutende Verheerungen an. Genua, 18. Dezbr. [Schweizerische Rekruten; Oberstlieutenant Latour.] Neue schweizerische Rekruten für Neapel sind

dahin abgegangen. — Oberstlieutenant Latour, welcher bekanntlich das Attentat verhindert, wurde zum Adjutanten des Königs ernannt und mit dem Verdienstorden dekoriert.

Syrakus, 12. Dezember. [Gerüchte; die Lage des Landes.] Wir halten vor Kurzem Gelegenheit, ein auf Privatwegen aus Caltanissetta angekommenes Schreiben einzusehen. In demselben ist von der Existenz einer Revolutionsjunta in Marsala und von dem Erscheinen eines 800 Mann starken Insurgentenkörpers zwischen Castrogiovanni und Leonforte die Rede; doch wird dieses Umstandes nur nebenbei und als eines solchen erwähnt, für dessen Thatsächlichkeit authentische Beweise mangelten, um so mehr als die Straße dorthin seit dem 3. Dezbr. von einigen Kompagnien Jäger besetzt gehalten werde, wodurch die Kommunikation völlig abgeschnitten sei. „Im Ganzen“, schreibt der Korrespondent, „sind am genannten Tage 800 Mann Truppen von hier nach Castrogiovanni hin ausgerückt; es mag also wohl etwas dort oder in der Umgegend vorgefallen sein, jedoch von geringerer Bedeutung, als das Gerücht meldet; denn im andern Falle hätte das betreffende Kommando wohl Sukkurs verlangt.“ Gerade zu derselben Zeit, als wir hier in Syrakus vernahmen, daß Caltanissetta im vollen Aufstande sei, hatte es dort geheißt, daß Syrakus die Fahne der Empörung siegreich aufgepflanzt habe, und somit scheint es fast, als ob das Aufstandsgerücht nichts als ein bloßes Geipen sei, das ganz vergeblich nach Verförperung ringe. Die Zahl der hierorts Verhafteten betrug in den letzten 14 Tagen gegen 60, von denen aber gegenwärtig nur noch 12 im Kerker zurückbehalten worden sind, während die Anderen meist schon nach 24 Stunden ihre Freiheit wieder erhielten. In Caltanissetta hat man nur 8 Personen verhaftet und ist die Ruhe dort ebenso wenig gestört worden wie hier.

Spanien.

Madrid, 17. Dezember. [Narvaez und das Ministerium; Entlassung; Censur; Verhaftungen; ein Ministerwechsel.] Alle Minister, mit Ausnahme Pidal's, zeigen sich seit zwei Tagen sehr feindlich gegen Narvaez, dem sie vorwerfen, daß er das Uebereinkommen mit Miras veranlaßt habe. Es fehlt nicht an Leuten, welche noch immer an die Möglichkeit eines Ministeriums O'Donnell-Mios-Rosas glauben. Es ist indeß nicht zuviel gesagt, daß der Sturz des Generals Narvaez bevorsteht und daß dieser Sturz den Absolutismus unter einem Ministerium Nocedal-Verjundi oder einem ähnlichen bedeutet. — Der Civil-Gouverneur von Sevilla hat plötzlich seine Entlassung durch telegraphische Depesche an das Ministerium gefordert, und ohne nur die Genehmigung seiner Dimission abzuwarten, legte er sein Amt in die Hände von drei hohen Beamten nieder. Nichts verlautet bis jetzt über den Grund dieses Schrittes. — Der Gouverneur von Madrid hat den Journalen verboten, dramatische Stücke dem Publikum anzufündigen, solange dieselben nicht die Genehmigung der Censur erhalten haben. — Zwei Erdeputitte zu Lerida sind dort am 12. bei Nacht verhaftet und auf Befehl des Generalkapitans nach Barcelona abgeführt worden. Ihr Verbrechen besteht darin, daß sie zur liberalen Partei gehören. Aus den Provinzen werden zahlreiche Mäubeereien und Diebstähle gemeldet. Mehrere Kirchen und Pfarrhäuser wurden ganz ausgeraubt. — In die Provinz Soria sind von Burgos aus mehrere Bataillone abgegangen, um etwaige Unruhestörungen zu unterdrücken, die man dort wegen der Lebensmitteltheuerung befürchtet. — Die „Madridrer Zeitung“ bringt ein Dekret, das statt des zum ersten Adjutanten des Königs ernannten Generals Urbisondo den Generalleutnant Figueros, Marquis de la Constantia, zum Kriegsminister ernannt.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Dezbr. [Brandunglück; die Abdankung des Königs.] Eine furchtbare Feuerbrunst, welche gestern Abend um 10½ Uhr hier in der Nähe der Börse ausbrach, hat die Häuser der Grossirer Lassen und Gottschalk nebst sämtlichen Nebengebäuden, so wie die Speicher des Grossirers Warburg und der Wittve Adolf, und die große Sichorienfabrik in Asche gelegt. Es soll ein Mensch dabei umgekommen sein. Der Schaden wird zwischen 1 und 2 Mil. Thlr. berechnet. — Die Gerüchte über eine bevorstehende Abdankung des Königs, die mit so großer Zuversicht verbreitet werden, entbehren allen Grundes. Veranlassung dazu mag wohl der Umstand gewesen sein, daß es während der letzten Krise unmöglich wurde, ein neues Ministerium zu bilden, weshalb diejenigen, die auf eine Einsetzung eines solchen hoffen, zugleich eine Thronentsagung des Königs in Aussicht stellen. Das kann allerdings mit Bestimmtheit gesagt werden, daß ein Thronwechsel auch einen Ministerwechsel nach sich ziehen würde; deshalb aber braucht jetzt weder von dem einen noch von dem andern die Rede zu sein.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Dezbr. [Ministerwechsel; vom Reichstage.] Der bisherige Chef des Civildepartements (Minister des Innern), Staatsrath Fahrenius, ist zum Generalpollendirektor, der bisherige Staatsrath ohne Portefeuille, Almqvist, zum Chef des Civildepartements, und der Vizehardeshauptmann, Freiherr Kurt Gustaf von Ugglas, zum Staatsrath ohne Portefeuille ernannt. — Alle Reichsstände hielten am 13. d. Abends Plena, wo es zu sehr lebhaften Diskussionen kam. Es handelte sich um die Vorschläge zur Verfassungsänderung. Im Ritterhause wurde der Vorschlag, den König (unter Abänderung des §. 28 der Verfassung) zur Anstellung von nicht-evangelischen Bekennern zu ermächtigen, mit 102 gegen 77 Stimmen angenommen; im Priesterstande ein ähnlicher Vorschlag, Nichtevangelische zu ärztlichen Bestellungen oder künstlerischen Bedienstungen zuzulassen, mit 37 gegen 10 Stimmen verworfen; im Bürgerstande kam die Debatte wegen einer Veränderung in der städtischen Repräsentation nicht zum Schluß; im Bauernstande wurde der Vorschlag, den König unter Zustimmung oder auf Verlangen von drei Ständen zur Prorogation des Reichstags auf höchstens 6 Monate zu ermächtigen, mit 79 gegen 26 Stimmen abgeschlagen.

Türkei.

Bagdad, 16. Novbr. [Englische Truppen.] Der „Presse d'Orient“ wird geschrieben, daß sich in Bassorah eine englische Kommission für Lieferung von Lebensmitteln befinde, da daselbst täglich 25 Kriegsschiffe mit Landungstruppen erwartet würden, welche gegen Vender-Buschir und Mohammarah an einem Arme des Schat-el-Arab, 6 Stunden unterhalb Bassorah, operiren werden.

Amerika.

Newyork, 10. Dezbr. [Die Cubafrage; der Vertreter von Arizona.] Dem „Newyork-Herald“ zufolge bezieht sich der von Gen. Dallas mit Großbritannien abgeschlossene Vertrag nicht nur auf Centralamerika, sondern auch auf Cuba, welches die Vereinigten Staaten gegen Bewilligung bedeutender Handelsvortheile jetzt, statt es Spa-

nien zu entreißen, dieser Macht garantiren wollen. — Mr. A. P. Cork ist aus Arizona, dem neuen Gebiete, welches die Vereinigten Staaten in Folge des Gadsdenvertrages von Mexico erworben haben, in Washington eingetroffen und beanprucht einen Platz im Repräsentantenhaufe als Vertreter dieses Territoriums.

Militärzeitung.

Rußland. Aus Rußland wird berichtet, daß die Subskription zu dem Denkmal der in Sebastopol gefallenen russischen Offiziere und Soldaten eine Summe von über 600,000 Rubel ergeben habe, sowie daß der Bau dieses Denkmals, das in einer großen Grabkapelle auf dem St. Nikolaskirchhofe bei der genannten Stadt bestehen wird, wenn möglich schon im nächsten Jahre ausgeführt werden soll. Dieser Kirchhof war es beiläufig, um dessen Besitz zwischen dem linken Flügel der verbündeten Belagerungsarmee und der Besatzung von Anfang April bis Ende Mai 1855 beinahe unausgesetzt die hartnäckigsten Kämpfe stattfanden. Die Reduzirung der russischen Armee auf den Friedensfuß kann nebenbei als vollständig beendet angesehen werden.

Amerika. Das stehende Heer der Vereinigten Staaten von Nordamerika besteht nach einem Nachweis in den vorjährigen Verhandlungen des Kongresses zu Washington gegenwärtig aus 12 Infanterie-Regimentern zu je 2 Bataillonen von 5 Kompagnien à 100 Mann, das Bataillon also zu 500, das Regiment zu 1000 und die Gesamtstärke der ganzen Infanterie = 12,000 Mann; ferner aus 2 Regimentern Artillerie zu je 12 Kompagnien à 96 und das Regiment incl. Stab zu 1200 Mann, zusammen also = 2400 Mann, nebst noch 4 Regimentern Kavallerie zu je 6 Eskadrons à 120 Pferde und das Regiment incl. Stab 750 Kombattanten = 3000 Mann. Die Totalsumme der Landmacht beträgt somit, den Generalfstab, die Stäbe der Infanterie-Regimenter und das Ingenieurkorps von etwa 300 Mann mit eingerechnet, ungefähr 18,000 Mann, die durch Werbung rekrutirt werden und meist in den Grenzbezirken des Landes vertheilt stehen. Das Exerzium der Armee ist das französische, die Disziplin furchtbar streng. Zu Offizieren können nur geborene Amerikaner befördert werden. General en chef dieses Heeres ist seit 1846 der General Winfield Scott, dem als General-Inspekteur der Armee, der General Schreiber Churchill zur Seite steht. Die Miliz der Union wird auf 72,000 Offiziere und 1,850,284 Milizmänner angegeben.

Aus polnischen Zeitungen.

[Rußlands Rüstungen in Asien.] Nachrichten zufolge, welche dem „Gaz“ zugegangen sind, ruft die persische Frage in dem Drenburger und dem kaukasischen Armeekorps eine immer größere Thätigkeit hervor. Das erstere, für die Operationen in Turan bestimmt, steht marschfertig da; eine ansehnliche Abtheilung desselben schon am Aralsee bereit, vorzukommenden Falles nach Afghanistan hinauf zu rücken. Wenigleich der Winter dem Marsche über die flachen, wasserleeren Steppen zwischen dem Kaspiischen Meere und dem Aralsee günstig ist, weil der Schnee den Faserbedarf liefert, so erscheint das Ausrücken jenes Korps für jetzt doch jedenfalls zweifelhaft und vielmehr wahrscheinlich, daß dasselbe im gegebenen Falle im Frühjahr erst stattfinden würde, wo man dann den Weg längs des Druß einschlagen könnte und nicht auf Schneewasser angewiesen wäre. Auf der anderen Seite hat ein Theil der kaukasischen Armee die Bestimmung, von seiner Stellung aus — auch im gegebenen Falle im eigentlichen Persien zu operiren. Diese Heeresabtheilung ist in der Nähe der beiden bestfestigten Häfen des Kaspiischen Meeres Petrowsk und Baku zusammengezogen worden. Von hier aus kann dieselbe mit Leichtigkeit nach der persisch-kaspischen Küste übergeföhren und bei Asterabad oder auch in der Nähe von Teheran ans Land gesetzt werden. (Bei dem Fort Keschik und Engell wäre der geeignetste Punkt, um über Reschit, Rubbar, Quah, Kasbin und die Forts Abdol, Abad und Karassak auf Teheran zu marschiren. D. R.) Man bezeichnet den General Chrusseff und sogar den Fürstenstatthalter des Kaukasus als designirten Oberbefehlshaber der russischen Armee in Persien. Zu diesen Operationen würde, wie schon gesagt, nur ein Theil des kaukasischen Heeres verwendet werden; der bei Weitem größere Theil desselben, welcher in fünf Linien, der kaspischen, mittleren, südlichen, ischernomischen und nördlichen, kampfbereit den Kaukasus umgürtet, bliebe in seinen Stellungen.

Kolales und Provinzielles.

Rosen, 27. Dez. [Polizeibericht.] Auf der Kurniker Chaussee, diesseits Jegenre, sind dem Händler G. am 21. Abends mittelst Aufschneidens des Korbesrechts seines Wagens: sechs gestempelte Fässer Butter mit vier und acht Quart Inzult entwendet worden. — Dem Willergestellten Eichmann sind vom 18./19. bei Obornitz gestohlen: ein schwarzer Tuchrock, neu, ge. Eichmann, ein Paar schwarze Hosen, desgl., zwei neue Westen, ein kaffeebrauner Ueberzieher, wairirt, schwarz, ein Beil, auf welchem die Namen Eik und Eichmann. Außerdem 40 Thlr. Geld. — Gefunden und im Polizei-Bureau aserbirt: ein Brillen-Futeral von braunem Leder mit Stahlbügel.

J. Fraustadt, 24. Dez. [Militärereignis; Militärvorfällen der Elementarlehrer; Kinderpestenschädigung; Pfarramt.] Nach dem Militärereignisbericht für dieses Jahr ist das Ergebnis der Ertragsaushebung im Kreise Fraustadt bei dessen 59,275 Einwohnern folgendes: Es waren vorhanden Ertragspflichtige für das stehende Heer im Alter vom 20. bis zum vollendeten 24. Lebensjahre 1999, darunter 20jährige 638. Freiwillig waren eingetreten 80 für bleibend untauglich wurden erklärt 24. Zeitweise unfähig waren: 400 wegen allgemeiner Körperschwäche, 601 wegen kleinen Maßes. Zur Armeereserve gelangten 46, zur Ersatzreserve 201. Aus Berücksichtigungsgründen wurden zurückgestellt 16 bis zum nächsten Ertragsjahre, 4 zur allg. Ersatzreserve. Abwesend waren und zwar theils in andere Kreise verzogen, theils auf Wanderschaft oder sonst vorübergehend mit und ohne gültige Legitimation 453. Es verblieben endlich zur Aushebung 142. — Es muß sehr beifällig aufgenommen werden, daß es von der obern Schulbehörde als von großer Wichtigkeit erkannt worden, daß die Elementarlehrer bei ihrer sechswochenlichen militärischen Ausbildung ebenso wie bei den 14tägigen Landwehrrübungen ihren Verpflichtungen mit besonderem Eifer nachkommen und durch ihr dienstliches Verhalten wie durch ihren Wandel ein nachahmungswürdiges Beispiel geben. Deshalb sollen die Lehrer in allen Fällen einer Einberufung vom Schulinspektor auf die Wichtigkeit der Sache aufmerksam gemacht, und ihnen eindringlich vorgelassen werden, daß ihr Beruf als christliche Lehrer ihnen vorzugsweise die Verpflichtung auferlegte, ihre dienstlichen Obliegenheiten mit Eifer und Hingebung zu erfüllen, sich in jeder Beziehung die Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten zu erwerben und durch ihren Dienstifer und ihre patriotische Gesinnung, wie durch eine untadelhafte kirchliche und sittliche Haltung ihrem Stande Ehre zu machen und einen heilsamen Einfluß auf ihre Umgebung auszuüben. — Ungeachtet es gelungen, die Kinderpest im hiesigen Kreise auf den einzigen Ort ihres Ausbruchs, Charlant, und sogar auch dort nur auf 5 Bessler zu beschränken, so beträgt die (Fortsetzung in der Beilage.)

Liquidation der Entschädigungskosten für das auf sanitätpolizeiliche Anordnung dort getödtete Vieh doch, und zwar für 25 Stück bereits erkranktes zu 1/3 ihres Marktwertes, 310 Thlr., und für 53 Stück gesundes zum vollen Marktwerte 2004 Thlr., im Ganzen 2314 Thlr. Die verhältnismäßig sehr schnelle Beseitigung der Kinderpest ist lebhaft dem außerordentlichen Dienstleister aller dabei theilhaftig gewesenen Beamten zu danken, und es sind dem Staate dadurch tausende von Thalern erspart worden. Jeder Unbefangene wird es gerechtfertigt finden, daß die hohen Behörden unangemessene Ansprüche, als welche von jedem Unparteiischen die Anträge der Dominien und Gemeinden hiesigen Kreises auf Entschädigung für die zur Abwehr der Kinderpest gestellten Grenzwachtposten aus der Staatskasse betrachtet werden müssen, unbedingt zurückweisen. Die Wahl des bisherigen Hülfspredigers Delze hieselbst am Krippstein Christi zum zweiten Prediger ist zuständiger Orts bestätigt und die Kirchengemeinde angewiesen worden, nunmehr auch für Aufbringung der bewilligten 300 Thlr. jährlichen Predigerbesoldungszuschusses zu sorgen.

Wissa, 24. Dezember. [Interimsbahnhof in Glogau; Musikalisches; Theatervorstellung; Weihnachtsgaben an arme Schulkinder; Geschäftsverkehr.] Wie bekannt, hat der Handelsminister im Interesse des Publikums eine Beschleunigung des Ausbaues der Wissa-Glogauer Zweigbahn für notwendig befunden und die darauf bezüglichen Verfügungen deshalb bereits an die Direktion der ober-schlesischen Eisenbahngesellschaft erlassen. Demgemäß werden auch bereits die Pläne zum Bau eines Interimsbahnhofs auf dem rechten Oderufer entworfen. Das Gebäude soll zwischen dem Glogauer Brückenkopf und Klein-Gräditz zu liegen kommen, und obwohl von Fachwerk erbaut, doch einen Kostenaufwand von 50,000 Thln. erfordern. Dasselbe wird indeß vor dem Herbst k. J. nicht herzustellen sein und demnach, da die im Bau begriffene Oberbrücke wohl jedenfalls noch vor dem Ende des Jahres 1856 vollendet werden wird, nur kurze Zeit seiner Bestimmung dienen. — Der hiesige Gesangverein für Kirchenmusik hat am vergangenen Freitag Abend im großen Gymnasialsaale den ersten Theil des Oratorium „Glas“ von Mendelssohn zur Aufführung gebracht. Leider hat auch diese Aufführung die erwartete Theilnahme im Publikum nicht gefunden, so daß es fast scheinen will, als habe sich der rege Sinn und das frühere lebhaftere Interesse unserer Ortsbevölkerung für derartige höhere geistige Genüsse nachtheilig geändert; wenigstens waren wir berechtigt, bei Gelegenheit der früheren Aufführungen des „Paulus“, der „Athalie“, der Symphoniekantate und anderer größerer Kompositionen im Gebiete der Kirchenmusik erfreuliche Wahrnehmungen in Rücksicht der Theilnahme des hiesigen Publikums zu machen. Wenn das so fort geht, werden wir hier bald in der Lage sein, auf jeden edlen, geistigen Genuß verzichten zu müssen, denn nur eine lebhaftere Theilnahme und verdiente Anerkennung sind vermögend, edlere Bestrebungen im Gebiete der Kunst und Wissenschaft zu fördern, der Mangel an allgemeinerem Interesse hingegen kann eine entmutigende Rückwirkung zu üben nicht verfehlen. Was die Aufführung selbst betrifft, so muß gegenüber der Leitung und dem ausführenden Theile angemessener Eifer und Sorgfalt anerkannt werden. Die Solo waren fast überall gut vertreten, die Chöre angemessen besetzt und letztere von entsprechender Wirkung, die jedenfalls bedeutend gehoben worden wäre, wenn

statt der schwachen Flügelbegleitung eine vollständige Orchestermusik sie unterstützt hätte. Bei dem empfindlichen Mangel an einer guten Stadtkapelle müssen wir diesen wie so manchen anderen geistigen Genuß jetzt hier entbehren. Doch sollen Ausflüchte eröffnet sein, daß wir gleich nach Neujahr eine gute Stadtmusik wieder gewinnen. — Der hiesige gefellige Musikverein veranstaltete am Sonntag Abend eine Theatervorstellung „zum Besten armer Schulkinder“. Auch bei dieser Vorstellung bethätigte sich nicht die Theilnahme des Publikums in dem Grade, wie in den vorangegangenen Jahren bei Gelegenheiten ähnlicher Veranlassungen. Von dem Ertrage der Einnahme und anderen freiwilligen Gaben, die den menschenfreundlichen Unternehmern zugesprochen waren, wurde gestern Nachmittag gegen 50 armen Schulkindern aus allen Konfessionen eine Weihnachtsgabe bereitet. Diefelben wurden nebst ihren Müttern um 3 Uhr in der Hauptklasse der kathol. Stadtschule versammelt, um daselbst die Stoffe zu Kleidern, Tüchern, Schürzen und anderen Bekleidungsgegenständen entgegenzunehmen; die mildthätige Fürsorge einiger Damen hatte diesen Gaben noch verschiedene Backwaaren, Pfefferkuchen, Aepfel etc. hinzugefügt. — Allgemein äußern sich auch hier die Klagen über den unerwartet schlechten Verlauf der Geschäfte in der diesjährigen Weihnachtszeit. Während die Landleute sich noch nicht wieder dazu bequemen mögen, den Handel- und Gewerbetreibenden einen Theil des Erlöses für ihre zu Markte gebrachten Erzeugnisse wie in früheren Zeiten zurückfließen zu lassen, leidet der kleinere Handwerker wie der niedere Beamtenstand noch allzusehr an der Nachwirkung der letztjährigen Theuerungskalamitäten, als daß er sich bei seinem Verbräuche nicht auf das Nöthwendigste beschränken müßte.

Neustadt b. P., 25. Dez. [Christbescheerung.] Während im vorigen Jahre eine Sammlung veranstaltet wurde, um den Kindern armer Eltern ein vergnügtes Weihnachtsfest durch Bescheerungen aller Art zu bereiten, versammelte in diesem Jahr die hiesige Frau Pastor S. (namentlich unterstützt durch ein Fräul. v. B.), wahre arme evangelische Familien in die Pfarrwohnung, in welcher sie aus eigenen Mitteln gestern Abend vor Beginn des Gottesdienstes nicht nur einen reichlich behängten Christbaum aufgestellt hatte, sondern auch die darüber höchst vergnügten Kleinen, die sonst auf diese Freude verzichten haben müßten, mit Pfefferkuchen, vergoldeten Aepfeln und Nüssen, aber auch mit verschiedenen Kleidungsstücken, aus Strümpfen, Mützen etc. bestehend, beschenkte, außerdem aber auch an die anwesenden Eltern verschiedene Speisen vertheilte, damit diese sich mit ihren Familien des heil. Festes erfreuen könnten. Die Wohlthäterin examinirte die Kinder, welche um den Weihnachtsbaum mit fröhlichen Gesängen aufgestellt waren, über die ihnen bekannten Weihnachts- und andere Kirchenlieder, erklärte ihnen die Bedeutung des Festes und wies sie auf die Pflicht der Dankbarkeit gegen den allgütigen Vater der Armen hin. Nachdem die Gaben vertheilt waren, zogen die Kinder fröhlichen Muthes in die Kirche, wo sie aus tiefsten Herzen für die ihnen bereitete Freude ihr Dankgebet verrichteten.

Wittowo, 24. Dezbr. [Gemeindeämter; Sturm; Verschiedenes.] Wie wir zu seiner Zeit in diesen Blättern berichteten, so war hier bei der im September d. J. stattgehabten Auslosung zweier Stadtverordneten Einer mit ausgeschieden, der zugleich das Schöffenamts bekleidete, und bei der Regierung zu Bromberg angefragt worden, ob derselbe mit dem Erlöschen seines Mandats als Gemeindevorsteher eo ipso auch aufgehört habe, Schöffe zu sein. Die Regierung hat nunmehr da-

hin entschieden, daß der Betreffende bis nach Ablauf der sechs Jahre in seinem Schöffenamte verbleibe. — Durch den orkanartigen Sturm, welcher vom vergangenen Freitag Abends bis gestern fast ununterbrochen gewüthet hat, sind hier, wie in der Umgegend, so manche Dächer abgedeckt, so manche Bäume entwurzelt und so manche Zäune, Ställe, Scheunen u. s. w. umgeworfen worden. — Seit einigen Jahren hat man hier in dieser Woche zum ersten Mal wieder gutes Rindfleisch zu 2 Sgr. das Pfund gekauft. — Als gewiß seltener Fall in der Provinz muß mit Anerkennung erwähnt werden, daß für die vom kommenden Neujahr ab vakante zweite Lehrerstelle an der hiesigen kath. Schule noch vor Abgang des bisherigen Lehrers Seitens des Magistrats und Schulvorstandes bereits ein neuer gewählt worden ist.

Angewandte Fremde.

Vom 25. Dezember.

GOLDENE GANS. Oberförster Altkewitz aus Gzerniewo. PRIVAT-LOGIS. Amtmann v. Skolnicki aus Wolowice, log. Mühlstraße Nr. 20.; Provisor Wagner aus Schrimm, log. Breslauerstraße Nr. 24. u. Gerichts-Assessor v. Baren aus Hainau, log. Lindenstraße Nr. 5.

Vom 26. Dezember.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Tarnowski aus Breslau; Bevollmächtigter v. Daleszynski aus Biakozyn; die Gutsb.-Frauen v. Sokolnicka und v. Suchorzewka aus Breslau. DREI LILIE. Bäckermeister Kruschki aus Wroslaw und Kaufmann Baul aus Zwönitz. PRIVAT-LOGIS. Gutsb. v. Nembowski aus Wilcza, log. Wilhelmstraße Nr. 14.; die Handelsleute Menke aus Niedersfeld, Högere sen. und jun., Menke sen. und jun., Dohle u. Zimmermann aus Sülzbach, Schleichhausen und Warsch aus Darkehnen, log. St. Alaberti Nr. 40.

Vom 27. Dezember.

SCHWARZER ADLER. Oberförster Nadecki aus Dabrowo. BAZAR. Gutsb. v. Gutowski aus Ruschocino. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rentmeister Gochlewski aus Kettfen; die Kaufleute Conig und Dettler aus Hamburg, Frey, Keffler u. Lewisohn aus Berlin, Cohn aus Schneidemühl, Mohl aus Leipzig, Fleischer aus Hamburg und Keffler aus Stettin. BUSCH'S HOTEL DE ROME. Fabrikant Chabod aus Lyon; Amtmann Köllig aus Schwerin; die Kaufleute Nawack und Nathan aus Breslau, Hauskrecht aus Stettin, Ruffat aus Gnesen, Cohn aus Landsberg und Hirschfeld aus Berlin. HOTEL DE VIENNE. Partikular Nieczkowski aus Dresden. HOTEL DE BERLIN. Partikular Kupper aus Schwerin a. W.; Wirthschafts-Inspektor Bregel aus Polonowice; Lehrer Williger aus Stettin und Kaufmann Bischoff aus Radomsk. EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Friedmann aus Santomyl, Keffler aus Schwefenz und Mühlbauer aus Stenzewo; Partikular v. Oskowicki aus Zawada u. Lehrer Kuttner aus Weichsen. EICHENER BORN. Die Kaufleute Syngermann sen. und jun. aus Stawisk und Handelsmann Lewi aus Wbdary. PRIVAT-LOGIS. Lieutenant H. Kasse zur See Graf Monte aus Danzig, logirt Wilhelmstraße Nr. 14 a.; Wirthschafts-Kommissarius Fluczynski aus Konajow, log. Berlinerstraße Nr. 12.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung. Betrifft die Veräußerung alter Papiere. Es sollen nachstehende alte Papiere veräußert werden: a) 11 Ctr. Klassensteuerlisten, zum b) 7 Lieferzettel und alte Kauf- beliebig senbücher, freien c) 6 Drucksachen und Zeitungen, Gebrauch, d) 56 1/2 Alten mit der Bedingung e) 3 Rechnungsbeläge, des Einkampens; ferner nachstehende alte Papiere der Provinzial-Instituten- und Kommunalakasse: f) 9 Ctr. Rechnungsbeläge mit der Bedingung des Einkampens, g) 3 1/2 Ctr. alte Zeitungen, zum beliebi- h) 2 1/2 alte Pappdeckel, gen freien i) 23 3/4 verschied. alte Papiere Gebrauch. Der Veräußerungstermin steht auf Montag den 5. Januar 1857 Vormittags 9 Uhr im hiesigen Regierungsgebäude vor dem Herrn Referendarus Tschischniz an, und werden Kauflustige zu demselben hiermit eingeladen. Posen, den 15. Dezember 1856. Königl. Regierung.

Ruchen-, Semmel- und Brot-Bäckerei, verbunden mit einem eleganten Backwaaren-Laden, beabsichtige, da ich mich in der Umgegend Posens angekauft, anderweitig zu verkaufen. Respektanten können sich bald melden bei Rudolph Krug, Bäckermeister, Breslauerstr. Nr. 33.

Ein 3 Stagen hohes, massiv erbautes Wohnhaus, an einer sehr lebhaften Straße Posens gelegen und mit welchem noch ein schöner Bauplatz verbunden, ist unter soliden und annehmbaren Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Braueigner G. Weiss in Posen, Wallstraße 6.

Die Weinhandlung von Ernst Wendt & Comp. in Breslau, Schuhbrücke Nr. 72, nahe dem Ring, empfiehlt ihre neu und elegant eingerichteten Kellereien zur geneigten Beachtung.

Theodor Kräschmann, Uhrmacher in Posen, Hôtel de Vienne, Zimmer Nr. 12 u. 13, empfiehlt sich zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

Echte ungemischte englische Kohlen sind billig zu haben Dammstraße Nr. 4 im Gebäude des Herrn Louis Kantorowits.

Auf Neu-Latzig bei Fiehehe stehen 2- u. 3-jähr. Milchkuhe u. Ochsen zum Verkauf.

Das Neueste und Eleganteste von Neujahrs-Karten mit und ohne Karrikaturen empfiehlt in großer Auswahl Ludwig Johann Meyer, Neustraße.

Neueste Neujahrs-Wünsche in großer Auswahl bei H. A. Fischer, Wilhelmstraße 18.

Cotillon-Orden, Lotterie-Gegenstände in einer bedeutenden Auswahl von mehr als hundert verschiedenen Artikeln empfiehlt zu Bällen und Abend-Gesellschaften Ludwig Johann Meyer, Neustraße, neben der griechischen Kirche.

Die allerneuesten Ball-Blumen und Aufsätze in großer Auswahl sind zu billigsten Preisen immer vorräthig bei S. J. Wisch, Markt Nr. 100.

Selterfer und Sodawasser von Dr. Stelzer und Soltmann offeriren en gros und en detail zu Fabrikpreisen L. Dähne, Wilhelmstraße Nr. 22. J. Jagielski, Markt Nr. 41.

Neues Herren-Garderobe-Magazin.

Um dem Wunsche und dem Bedürfnisse eines geehrten bedeutenden Kundenkreises, dessen ich mich zu erfreuen habe, entgegenzukommen, habe ich am hiesigen Plage, alten Markt Nr. 39 Bel-Étage, ein „Herren-Garderobe-Magazin“ errichtet, worauf ich ein geehrtes Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube, mit dem Bemerkten, daß sämtliche Artikel unter meiner persönlichen Leitung in meiner eigenen in weiteren Kreisen bewährten Werkstatt solid, dauerhaft und nach neuester Mode angefertigt werden. Auf Wunsch eines geehrten Bestellers bin ich im Stande, alle etwa nicht vorräthigen Artikel zu Gelegenheiten, Festlichkeiten u. s. w. binnen spätestens 24 Stunden zu liefern. Durch saubere Arbeit und ausschließlich reelle Waare hoffe ich das Vertrauen eines größeren Publikums mir zu erwerben, und knüpfe hieran nur noch die Bemerkung, daß ich auf Wunsch gern bereit bin, dreimonatlichen und in speziellen Fällen noch längeren Kredit zu gewähren.

Joseph Kempe, Schneidermeister, alten Markt Nr. 39 neben der „Rothen Apotheke“, vis à vis dem Rathhaus-Eingange, Bel-Étage.

Wir beehren uns hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir dem von den Herren Rudolph Rabsilber und Theodor Baarth in Posen errichteten

Posener Kalk-Comptoir

den alleinigen Vertrieb des in unseren Brennereien zu Gogolin und Goradzje in Oberschlesien gewonnenen Kalkes für Posen, so wie für die Stationen Kosten, Czempin, Mofzyn, Rokietnica, Samter und Bronke übertragen haben, und ist gedachtes Comptoir von uns in den Stand gesetzt, jeden Auftrag auf unser allgemein als vorzüglich anerkanntes Produkt auszuführen.

Breslau, den 20. Dezember 1856. Das Gogoliner und Goradzjer Kalk- und Produkten-Comptoir.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige bitten wir, uns mit recht zahlreichen Aufträgen auf Gogoliner und Goradzjer Kalk beehren zu wollen, die wir auf das Prompteste und Billigste ausführen werden. Zu Lieferungs-Abschlüssen sind wir zu jeder Zeit bereit. Posen, den 22. Dezember 1856.

Rudolph Rabsilber, Breitestr. 20, Büttelstr. 10.

Theodor Baarth, Schuhmacherstr. 20.

Tanzunterricht. Die Herrschaften, welche sich an meinem zweiten Tanz-Kursus, der am 2. Januar beginnt, theilnehmen wollen, bitte ich, sich baldigst in meiner Wohnung, Graben Nr. 2, zu melden. J. Eichberg, Tanzlehrer.

Es beginnt wieder ein neuer Kursus, in und außer dem Hause, im Weißticken jeder Art, Guipure mit Durchbruch und Kantenschnitten, ferner im Punktsticken in glatter und erhabener Manier. Auch werden Bestellungen angenommen Bäckerstraße Nr. 7 Parterre.

Das Freischulzengut in Suchylas, bestehend aus 290 Morgen Ackerland inkl. Wiesen, ist sofort aus freier Hand mit 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe liegt an der Dorniker Chaussee, eine Meile von Posen entfernt. Das Nähere hierüber ist zu erfahren beim Eigenthümer Johann Demasier in Suchylas.

Bäckerei-Verkauf.

Meine in der Breslauerstraße Nr. 33 auf das Bequemste eingerichtete und im besten Betriebe stehende

Das Hotel zum Großfürst Alexander,

Neue Friedrichstraße Nr. 55 in Berlin,

empfehlte sich wegen seiner schönen Lage in der Nähe der Post und der Börse dem geehrten reisenden Publikum ganz ergebenst.

Carl Schmidt,

früherer Ober-Kellner in Ludwigs Hotel in Berlin.

Pate Pectorale
 von Apotheker **Georgé** in Spinal
 Schachtel 16 Sgr oder 56 kr + Schachtel 8 Sgr oder 28 kr

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vorzüglich erproben und sich bewährten Tablettten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpinger**, vis-à-vis der Postuhr.

M. Lejeune's Frostballen-Seife. Das beste und bequemste Mittel zur Heilung ersterer Glieder. In Stücken und mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Sgr. echt zu haben bei **Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.**

Den vorzüglichsten
Gas-Mether
aus der anerkannt besten Fabrik von **Fr. Schuster** in Berlin empfiehlt zum Fabrikpreise die **Gas-Niederlage u. Del-Raffinerie** von **Adolph Asch**, Schloßstraße Nr. 5, unweit des Marktes.

Frische **Kieler Sprotten** und **Hamburger Speck-Büchlinge** offerirt **Michaelis Peiser.**

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich als Neuetablicirter die besten **Backwaaren** zu den billigsten Preisen jederzeit liefere. Posen, den 22. Dezember 1856.

Michael Wodarkiewicz, Bäckermeister, Mühlenstraße Nr. 11.

Back- und Schiebe-Kisten sind in allen Größen stets vorräthig. **Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.**

Ein Flügel ist billig zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres **Wilhelmsplatz Nr. 4** bei Herrn Sekretär **Preuß.**

Salzdorfstraße Nr. 29/30 sind: ein bisher zu einem Material- und Viktualienwaaren-Geschäft benutztes geräumiges Lokal zu gleichem Zweck oder als kaufmännische Niederlage, so wie einige Zimmer mit und ohne Möbel zu vermieten.

Eine große Wohnung ist zu vermieten und auch sogleich zu beziehen **Bronkerstr. Nr. 3.**

Wasserstr. 13 ist Beletage ein elegantes möbliertes Zimmer von Neujahr ab zu vermieten.

2 Wohnungen, jede von 2 Zimmern, sind von Neujahr ab i. Pr. v. 28 und 38 Thlrn. zu vermieten **Hohegasse Nr. 4 (St. Martin).**

Markt Nr. 8 ist ein möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Näheres in der Konditorei des Herrn **Sundt.**

Wasserstraße Nr. 25, im zweiten Stock, ist eine möblierte Stube zu vermieten.

In der Neustadt ist eine möblierte Stube im ersten Stock, bequem für zwei Herren sich eignend, mit Betten, Kost und Bedienung zu vermieten. Adressen werden poste restante **A. Z. Nr. 15** erbeten.

Friedrichstraße Nr. 21 sind im 3. Stock zwei möblierte Stuben sogleich zu vermieten.

Einem Hauslehrer, welcher zwei Knaben nach Quarta und Quinta fürs polnische Gymnasium vorbereiten soll, kann sofort ein Engagement bei einem Gutsbesitzer auf dem Lande nachgewiesen werden von **L. Möller**, am Markt Nr. 45, Eingang Düttelstraße.

Zum Betriebe einer größeren Ziegelei wird ein Ziegelmacher gesucht, der sein Fach gründlich versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist; derselbe muß aber mit Torf gebrannt haben, da am Ort nur dieses Material reichlich vorhanden ist. Postfreie Anfragen werden unter **A. B. C. poste restante Posen** entgegen genommen.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, christlicher Konfession, der das Material- und Schankgeschäft erlernen will, findet ein Unterkommen. Wo? weist nach **A. Aronsohn**, Breitestr. Nr. 2.

Ein Hauslehrer, gut musikalisch und empfohlen, sucht eine baldige Stellung. Näheres unter der Adresse **L. M., poste restante Kattowitz O./S., franco.**

Ein junger Mann sucht zu Neujahr unter mäßigen Bedingungen eine Stelle als Buchhalter. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **J. A. Z.** entgegen.

Einem **Thaler Belohnung** erhält, der eine am ersten Feiertage Abends in der Bronkerstraße, von der Raffengasse bis zum Markte verlorene goldene Broche abgibt beim Maler **Galmert**, Wilhelmsstraße Nr. 7 neben der Post.

Verloren. Donnerstag den 25. ist auf dem Wege von gr. Gerberstr. 16 nach kl. Gerberstr. 11 ein Granatarmband, aus Gliedern bestehend, verloren gegangen. Ebenso am 21. eine Granat-Broche. Der ehrliche Finder erhält gr. Gerberstr. Nr. 16 eine Treppe eine angemessene Belohnung.

Dem anonymen Absender eines **Niesen-Pfefferkuchen** an meine Tochter **Johanna** diene hiermit zur Nachricht, daß derselbe der hiesigen Waisenanstalt zum beliebigen Gebrauch übergeben worden ist. Der Braueigner **G. Weiß.**

für Banquiers, Kapitalisten, Geschäftsmänner, Grundbesitzer, Landwirthe, Privatleute, Rentiers, Spekulanten und den Besitzstand aller Klassen.

Berliner Bank- und Handels-Zeitung.
Redakteur: Dr. J. Treuherz. Verleger: Theodor Heymann.

Politik. — Börse. — Handel und Industrie. — Landwirtschaft. — Bergbau. — Kapital-Verwerthung. — Spekulation.
Mit ihr verschmolzen das seit drei Jahren bestehende **Landwirthschaftliche Handelsblatt.** Der „**Landwirthschaftliche Anzeiger**“ ein technisches Journal für sämtliche auf Bodenproduktion basirte gewerbliche Interessen, redigirt von dem königl. Seehandlungs-Rath **Scheidtmann**, wird allwöchentlich einmal gratis beigegeben.
Der tägliche **Courszettel** mit ausführlichem Referat über die Berliner Börse wird partienweise besonders erlassen.
Erscheint alle Tage ohne Ausnahme zwei Stunden nach Börsenschluss.
Abonnementspreis für Berlin und ganz Preussen vierteljährlich 2 Thlr. 7½ Sgr.; für ganz Deutschland 2 Thlr. 19½ Sgr. — Bestellungen ausserhalb Berlins bei den Postanstalten.
Inserate die gespaltene Zeile 2 Sgr.
Berlin, im Dezember 1856.

So eben erschienen in meinem Verlage von **E. Gd. Pathe**, (Komponist in Posen):
Op. 44. La fee, Galop de Salon p. Piano. Preis 12½ Sgr.
Op. 51. Romance, composée et varié p. Piano. Preis 17½ Sgr.
Op. 54. La belle Polca, Pièce p. Piano. Preis 12½ Sgr.
Op. 58. Polacca grandioso, Pièce de Concert p. Piano. Preis 17½ Sgr.
Dresden. L. Bauer, Hof-Musik-Verleger.

Vom 1. Januar k. J. ab erscheint das **Bromberger Kreisblatt** in Verbindung mit dem „Allgem. Anzeiger“ in Folio-Format wöchentlich drei Mal. Dasselbe wird hauptsächlich landwirthschaftliche, technische und kommerzielle Interessen vertreten und vorzügliche Aufmerksamkeit den lokalen und provinziellen Nachrichten widmen. Jede Nummer bringt zugleich eine genaue Uebersicht der Course und Getreideberichte von Bromberg, Berlin, Danzig und Stettin, die Bromberger Kanalliste etc.
Dieses Blatt ist amtliches Organ des königl. Landrathsamtes und der städtischen Behörden und finden Insertionen in Stadt und Reg.-Bezirk die weiteste Verbreitung.
Alle königl. Postämter nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an und kostet pro Quartal **16 Sgr.**
Die Exped. des Bromberger Kreisblattes. **N. Laage.**

Musik-Verein für Dilettanten.
Dienstag den 30. Dezember Abends 7½ Uhr: Symphonieprobe etc. im Kasselschen Saale.
URANIA.
Sonabend den 27. d. Mts. **Kränzchen.** Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.
Gesellschafts-Lokal.
Für die Mitglieder des geselligen Vereins Sonnabend den 3. Januar 18 Uhr **Ball.**

Die Expedition.
Kirchen-Nachrichten für Posen.
Sonntag, 28. Debr., werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Hr. Pred. Schönborn.
Nachm.: Herr Prediger Petersen.
Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Prediger Graf.
Abends 6 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel.
Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Prediger Wort.
Nachm.: Herr Div.-Pred. Simon.
In den Parochien der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 19.—25. Debr.:
Geboren: 1 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 4 männl., 1 weibl. Geschlechts.

Familien-Nachrichten.
Auguste Weiß,
Dito Khebusch,
Verlobte.
Snowracław und Polnisch-Crone, den 25. Dezember 1856.

Stadttheater in Posen.
Sonntag: **Der Freischütz.** Große romantische Oper in 3 Akten v. C. M. v. Weber.
Montag: **Wenn Leute Geld haben.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Weibrauch.
Zum Schluß: **Die Eifersüchtigen.** Lustspiel in 1 Akt von Benedix.
In Vorbereitung: Lucia von Lammermoor Große Oper von Donizetti.
Das Theater wird geheizt.
Billets sind an Wochentagen bis 5 Uhr, Sonntags nur von 12—2 und 4—5 Uhr in der königl. Hof-Musik-Handlung von **Gd. Wote & G. Bock**, Wilhelmsstraße Nr. 21, zu haben. **Joseph Keller.**

Vorläufige Anzeige.
Im Saale der „Thalia“, Hotel de Saxe, Dienstag den 30. d. M. Nachmittags um 4 Uhr und Abends um 6 Uhr zwei öffentliche Vorstellungen über elektro-magnetische Telegraphie. Entrée à Person 5 Sgr.
J. Knillinger, Physiker aus Salzburg.
Bahnhof.
Sonntag den 28. Dezember: **Großes Konzert**, ausgeführt von der Kapelle des kgl. 10. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters **G. Heinsdorff.** Entrée à Person 2½ Sgr. Anfang halb 4 Uhr.

ODEUM.
Sonntag den 28. Dezember c.
Grosses Tanzkränzchen à la Berlin.
Montag den 29. Dezember c.
Grosses Abend-Concert à la Gungl von der Kapelle und unter Direktion des Hrn. Scholz. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.
Friedrich Wilhelm Kretzer.
Wasserstand der Warthe:
Posen . . . am 26. Debr. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 83.0
 27. 8 4 7.

Telegraphischer Börsen-Bericht.
Liverpool, 24. Dezember. Baumwolle: 25,000 Ballen Umsatz. Preise ¼ höher als letzten Freitag.

BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG,

ein unentbehrlicher Rathgeber für Spekulation und Kapitals-Anlagen.

Die Zeitung erscheint täglich zweimal, des Morgens als politische Zeitung, des Abends als Handelsblatt, dem ein besonderer Kurszettel, der zugleich die täglichen Fluctuationen der Börse ausführlich motivirt, beigegeben ist. Ausserdem werden zur Zeitung als **Gratis-Beilagen** ausgegeben: 1) alle Verloosungen sämtlicher Fonds und Effekten mit den sämtlichen ausgeloozten Nummern in besonderen Tabellen, die wir in der Folge stets **sofort nach erfolgter Ziehung** einzeln geben werden (auch die sämtlichen Gewinne der preussischen Klassen-Lotterie werden wir stets gleich am Tage der Ziehung veröffentlichen); 2) jeden Donnerstag unter dem Titel „**Berliner Börsen-Kourier**“ ein tabellarisches Uebersichtsblatt und Central-Organ für Bergwerks-Interessen; 3) jeden Sonntag unter dem Titel „**Die Börse des Lebens**“ ein feuilletonistisches Beiblatt der Morgen-Zeitung. Um die Fülle des so täglich dargebotenen Materials bewältigen zu können, werden wir vom nächsten Quartale ab in die **oberste Stufe der Zeitungssteuer** übertreten.

Den **Kurszettel** lassen wir partienweise zu einem sehr mässigen Preise besonders ab, liefern ihn **auf Erfordern auch auf Seiden-Papier.**

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert die bisherigen, nämlich 2 Thlr. 15 Sgr. für Berlin, 3 Thlr. für ganz Preussen, 3 Thlr. 15½ Sgr. für ganz Deutschland. Alle Postanstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen an.

Berlin (Charlottenstr. Nr. 28), Dezember 1856.
Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung.“

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Amsterdam, Mittwoch, 24. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Oestreichische Effekten begehrt, lobhaft.
Schluss-Course. 5proc. Oestr. Nat.-Anl. 74½. 5proc. Metalliques Litt. B. 83½. 5proc. Metalliques 73½. 2½proc. Metalliques 38. Oestreichische Credit-Actien —. 1proc. Spanier 23½. 3proc. Spanier 37½. 5proc. Russen Stieglitz 93½. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 95. Mexikaner 19½. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63.
Paris, Donnerstag, 25. Dezember. In der heutigen Passage war träge Stimmung. Die 3procent. Rente begann zu 66, 70, stieg auf 66, 80 und sank auf 66, 77½. Oestr. Staats-Eisenbahn wurde zu 781, Lombard. Eisenbahn-Aktien zu 642 gehandelt.

Paris, Freitag, 26. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Die 3procentige Rente eröffnete zu 66, 85, sank dann auf 66, 70, stieg wieder auf 66, 90, wich erneut 66, 75 und schloss bei wenig belebtem Umsatze, aber in ziemlich fester Haltung zur Notiz. Gegen den Schluss war das Gerücht von einer friedlichen Ausgleichung der Neufchateller Angelegenheit an der Börse verbreitet. Consols von Mittags 1 Uhr und von Mittags 12 Uhr waren gleichlautend 94½ eingetroffen.
Schluss-Course. 3procentige Rente 66, 80. 4½procentige Rente 91, 35. Credit-mobilier-Actien 1440. 3procent. Spanier 39½. 1proc. Spanier —. Silberanleihe 89. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 786. Lombardische Eisenbahn-Aktien 645.
London, Mittwoch, 24. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war heute ganz geschäftslos. Silbereours unverändert.
Schluss-Course. Consols 93½. 1procentige Spanier 23½. Mexikaner 21½. Sardinier 88½. 5procentige Russen 106½. 4½procentige Russen 96½. Lomb. Eisenbahn-Aktien —.
London, Freitag, 26. Dezember, Mittags 1 Uhr. Consols 94½.